



Dritte  
Ausgabe

Fondation | Bassin | Minier

# SPURENSUCHE

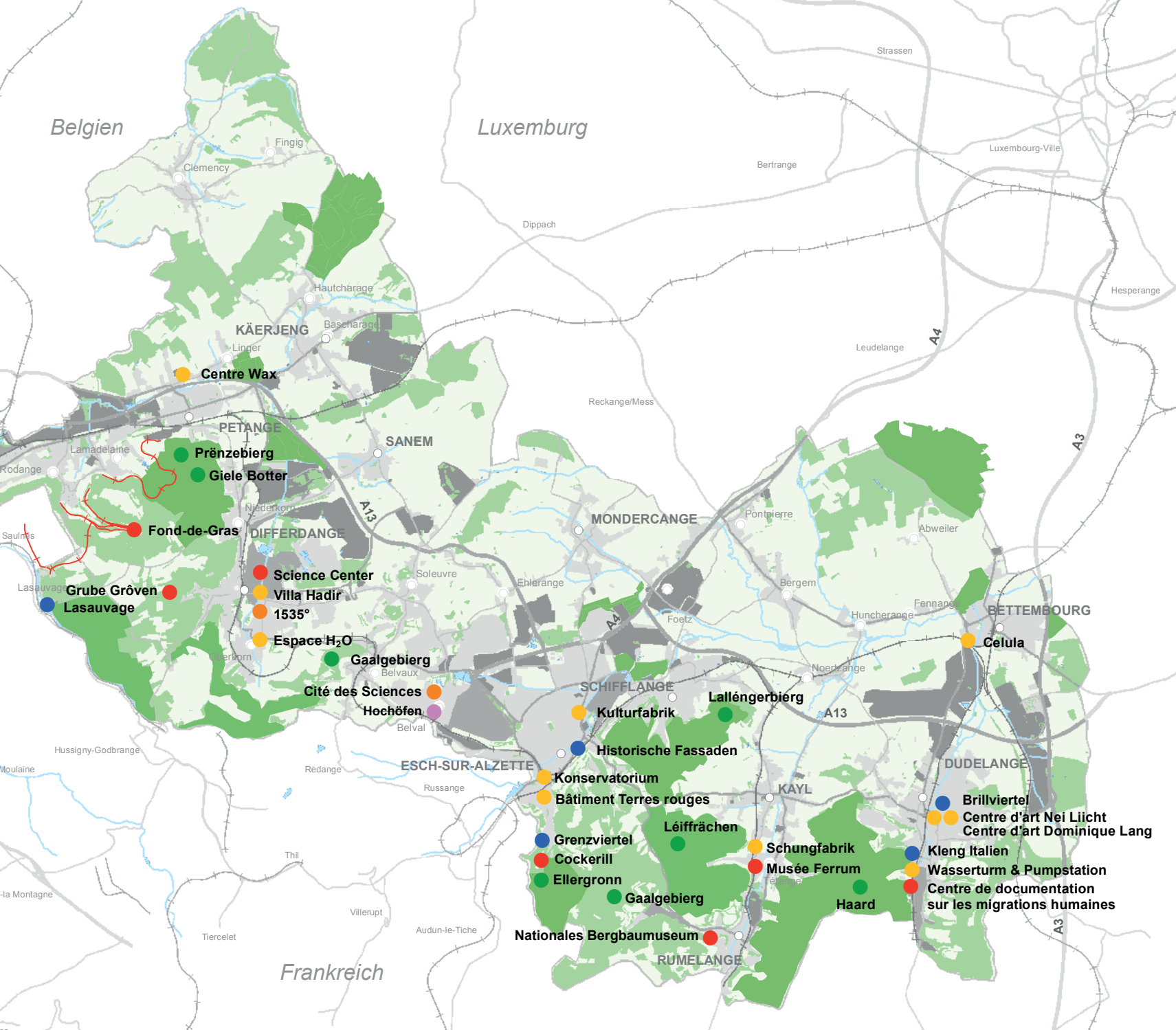
Industrietourismus im  
Süden Luxemburgs

Die Aufgabe der **Fondation Bassin Minier** ist es, zur kulturellen Entwicklung im Luxemburger Erzbecken (Bassin Minier) beizutragen. Die Stiftung versteht sich als Instrument, um auf lebendige Weise die Vergangenheit zu vermitteln und Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen, indem sie Projekte in den Bereichen industrielles Erbe, Kultur, Ökologie, Tourismus und Innovation anstößt und fördert. Von der Industrie-, Arbeiter- und Migrationsgeschichte bis hin zur heutigen Entwicklung als Forschungs- und Technologiestandort bietet die Region eine Fülle an Themen, die es zu entdecken und zu vertiefen gilt. Die Fondation Bassin Minier wird durch das Luxemburger Kulturministerium finanziell unterstützt.

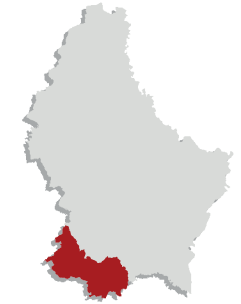
### **Cover**

Die Abgasfackel von Belval, Aufnahme von unten  
Foto: AGORA

---



# Das industrielle Erbe des Bassin Minier



- Industriemuseen
- Arbeitsviertel und Prachtstraßen
- Neues Leben in alten Mauern
- Die Hochöfen von Belval
- Naherholungsgebiete mit industrieller Vergangenheit
- Forschung und Innovation

—+— Touristische Eisenbahnstrecke

■ Naturschutzgebiete

○ Gemeinde



Erstellt vom Syndicat PRO-SUD - I.Renoir / Dezember 2021  
Kartengrundlage: Administration du Cadastre et de la Topographie Luxembourg (GDL)  
Quelle: Fondation Bassin Minier

© Administration du Cadastre et de la Topographie Luxembourg (ACT)  
Autorisation de publication du 3.07.2009.



---

Fondation | Bassin | Minier

# SPURENSUCHE

Industrietourismus im  
Süden Luxemburgs



# INHALTSVERZEICHNIS

|                                                                          |           |
|--------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Einleitung</b> .....                                                  | <b>06</b> |
| <b>1. Industriemuseen</b> .....                                          | <b>08</b> |
| Minett Park Fond-de-Gras .....                                           | 09        |
| Nationales Bergbaumuseum, Rumelange .....                                | 12        |
| Grube Cockerill, Esch-sur-Alzette .....                                  | 13        |
| Grube Gröven, Differdange .....                                          | 14        |
| Science Center .....                                                     | 14        |
| Die Pflege der Lokalgeschichte in Pétange .....                          | 14        |
| Museum feRRUM, Tétange .....                                             | 15        |
| Dokumentationszentrum für Migrationsgeschichte, Dudelange .....          | 16        |
| Nationales Zentrum für Industriekultur .....                             | 16        |
| <b>2. Die Hochöfen von Esch/Belval</b> .....                             | <b>18</b> |
| <b>3. Arbeitersiedlungen und bürgerliche Viertel</b> .....               | <b>24</b> |
| Das Grenzviertel rund um die Terres Rouges-Hütte, Esch-Sur-Alzette ..... | 26        |
| Arbeitersiedlungen Léon Weirich und Dr. Welter in Esch .....             | 27        |
| Escher Häuser mit geschichtsträchtigen Fassaden .....                    | 29        |
| Bergarbeiterdorf Lasauvage .....                                         | 31        |
| Arbeitersiedlung Brill, Dudelange .....                                  | 23        |
| Viertel Kleng Italien, Dudelange .....                                   | 35        |
| Die „Kasären“ des Eisenbahnviertels „Cité CFL“ in Pétange .....          | 37        |
| <b>4. Neues Leben in alten Mauern</b> .....                              | <b>38</b> |
| <b>5. Industrienatur</b> .....                                           | <b>46</b> |
| Naturlehrpfad Prénzeberg – Giele Botter .....                            | 48        |
| Geologischer Lehrpfad Giele Botter .....                                 | 49        |
| Dichterpfad .....                                                        | 50        |
| Vom Ellergronn rund um den Gaalgebiert .....                             | 50        |
| Naturschutzgebiet Haard .....                                            | 51        |
| Minett-Trail: ein Projekt für Esch 2022 .....                            | 52        |
| <b>6. Industrie und Innovation heute</b> .....                           | <b>54</b> |
| <b>7. Das Kulturangebot im Süden</b> .....                               | <b>58</b> |
| <b>8. Sport und Freizeit</b> .....                                       | <b>62</b> |
| <b>9. Arbeiterkneipen und Sterne-Restaurants</b> .....                   | <b>68</b> |
| <b>10. Das Val de Fensch in Frankreich</b> .....                         | <b>70</b> |



## EINLEITUNG

Um 1840 wird im Süden Luxemburgs auf dem Plateau entlang der französischen Grenze die „Minette“ wiederentdeckt – eine eisenhaltige Schicht mit einem niedrigen Eisengehalt von maximal 30 %. Mit der Förderung dieses Eisenerzlagers hält auch im Großherzogtum die Industrialisierung Einzug. In kürzester Zeit werden Eisenerzgruben angelegt; in Esch-sur-Alzette entstehen 1870-71 die ersten Hütten. Durch den Bau der Eisenbahnen (ab 1859) und das sogenannte „Thomasverfahren“ (1879), das bei der Verhüttung die Entfernung des störenden Phosphors aus dem Roheisen ermöglicht, erlebt die Stahlerzeugung im Luxemburger (und lothringischen) Bassin Minier einen rasanten Aufschwung. Stahlwerke entstehen entlang der Eisenerzfelder, zuerst in Dudelange (1886), dann in Differdange (1900), Rodange (1905), Esch/Belval (1912) und zuletzt in Schifflange (1913).

Tausende Arbeiter zieht es in die Region – zunächst aus anderen Teilen des Landes, später auch aus Deutschland, Belgien und Italien, um „auf der Schmelz“ zu arbeiten und den Hügeln ihr „rotes Gold“ zu entreißen...

Aus dem vorwiegend landwirtschaftlich geprägten Luxemburg wird ein bedeutender Industriestaat, dessen Reichtum auf der Eisenerzverarbeitung beruht. Das Land liefert Stahl in die ganze Welt, die Produktion steigt unablässig

an und erreicht 1971 mit 6,4 Millionen Tonnen ihren Höhepunkt. In ihrer Blütezeit beschäftigt die Stahlindustrie mehr als 30.000 Mitarbeiter.

Die 1973 einsetzende Wirtschaftskrise leitet das Ende der Eisenindustrie in Luxemburg ein. Die ersten Gruben schließen und nach und nach erlöschen auch die Hochöfen. Drei Jahre nachdem der letzte Tagebaubetrieb „Schlammebiert“ eingestellt wird, schließt im Jahre 1981 auch das Untertagebergwerk „Thillebiert“ in Differdange. Bis 1997 wird noch Erz aus dem Ausland verhüttet, dann wird auch der letzte Hochofen stillgelegt. Heute produziert Arcelor-Mittal mit einer auf rund 3.700 Mitarbeitern geschrumpften Belegschaft ca. 2,2 Millionen Tonnen Stahl in Elektroöfen (in Differdange und Esch/Belval).

Die Industrie und ihre Arbeiter haben dieser Gegend ihren Stempel aufgedrückt. Als „Minett“ und „Land der Roten Erde“ ging sie in die Luxemburger Geschichtsbücher ein. So steht der „Minettsdapp“, ein kräftiger, ehrlicher Kerl, der keine Arbeit scheut und kein Blatt vor den Mund nimmt, emblematisch für die Bewohner dieser Region.

Heute stehen die Maschinen still, sind die Schlote erloschen, rosten die ehemaligen „Buggys“ (Loren) und Gleisanlagen vor sich hin. Industriebrachen, moderne Gewerbegebiete, zahlreiche Industriemuseen und rasant wachsende urbane Zentren prägen das Bild der Region. Rundherum erstrecken sich schön bewaldete, stufenförmige Hänge, ein Erbe der stillgelegten Tagebauegebiete und Gruben, die inzwischen von der Natur zurückerobert wurden.

Die Naturlandschaften mit ihren Canyon-artigen roten Felswänden bilden ein einzigartiges Naherholungsgebiet, in dem der Besucher hier und da auf Zeugen der industriellen Vergangenheit trifft: unter Denkmalschutz stehende Hochofenanlage in Esch/Belval, Lokomotiven und Eisenbahnwagen auf öffentlichen Plätzen, Arbeitersiedlungen und ortstypische Kneipen. Lauter Erinnerungen, denen die ehemaligen „Kumpel“ und Fabrikarbeiter heute in ihren Schrebergärten nachhängen. Wo man anderswo Pflüge und Leiterwagen aus alter Zeit vorfindet, erblickt man in der „Minett“ kunstvoll aufgestellte Bohrmaschinen, mit Liebe restaurierte Grubenleuchten, mit Erz beladene Eisenbahnloren oder beleuchtete Statuen der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Grubenarbeiter.

Jedes Jahr am 4. Dezember, dem Namenstag der heiligen Barbara, lebt die vergangene Welt der Grubenarbeiter für ein paar Stunden wieder auf. In einigen Städten des Eisenerzbeckens wird bis heute die Statue der Heiligen nach einer feierlichen Messe in einer Prozession von ehemaligen Gruben- und Hüttenarbeitern, von Eisenbahnern und Feuermännern durch die Straßen getragen. In der gesamten Minett-Region werden Blumengebinde an Bergarbeitermonumenten niedergelegt. Im Bergbaumuseum in Rumelange wird die Messe sogar unter Tage abgehalten und in Esch spielt abends die Bergarbeiterkappelle zum Konzert auf. In Rodange und Belval kündigen Böllerschüsse die Prozession an und in Lasauvage wird zum Abschluss ein Glas Wein in den ansonsten verlassenen Stollen getrunken.

BIOTECH



# INDUSTRIEMUSEEN

Kurz nach der Schließung der ersten Gruben und Stilllegung einiger Eisenhütten begannen ehemalige Kumpel und Hüttenarbeiter, in Absprache mit den Gemeindevertretern einen Teil der materiellen Zeugnisse der Industriekultur vor ihrer Verschrottung zu retten, Gegenstände ihres Arbeitsalltags zu sammeln und stillgelegte Industrieanlagen für Besucher zu öffnen.

So nutzten Eisenbahnliebhaber ab 1973 eine stillgelegte Bahnstrecke im Fond-de-Gras, um historische Züge der Jahrhundertwende wieder in Fahrt zu bringen. Dieses in „Minett Park Fond-de-Gras“ umgetaufte Freilichtmuseum bietet eine Fülle an Attraktionen und Aktivitäten, die das Eisenerz zum gemeinsamen Nenner haben. Es umfasst den Park Fond-de-Gras, die Arbeitersiedlung Lasauvage, den stillgelegten Tagebau Giele Botter und das keltische Oppidum auf dem Titelberg. Zur selben Zeit (1973) entstand in Rumelange das erste Besucherbergwerk Luxemburgs. Das „Centre de Documentation sur les Migrations Humaines“ in Dudelange arbeitet die Geschichte der Arbeitsmigration wissenschaftlich auf und stellt diese in Wechselausstellungen dem Publikum vor. Jüngste Mitglieder der Museumsfamilie sind die Grube Cockerill in Esch-sur-Alzette, deren Gebäude teilweise instand gesetzt wurde, sowie die Grube Gröven in Differdange, die 2010 zugänglich gemacht wurde. Mitte 2014 wurden die zwei letzten Hochöfen in Esch/Belval zur Besichtigung freigegeben. Ferner ist in Differdange die Erhaltung einer Industriehalle mit (denkmalgeschützter) Gasmaschine geplant. Dort soll ein Museum für industrielle Energie entstehen, das die vergangenen und zukünftigen Herausforderungen der Energieproduktion dokumentieren soll.

## MINETT PARK FOND-DE-GRAS

### Von der Grube...

Der Park Fond-de-Gras in idyllischer landschaftlicher Lage war einst ein bedeutender Industriestandort im Süden Luxemburgs. Die Gleise, auf denen rund

ein Jahrhundert lang die im Fond-de-Gras geförderte „Minette“ umgeladen wurde, führten durch ein dicht bewaldetes Gebiet. An den Verladerrampen warteten die aus der angrenzenden Eisengrube kommenden, schwer beladenen „Buggys“ (Loren). Ihr Inhalt wurde über eine Rampe in die Güterwaggons gekippt und dann zu den nahe gelegenen Hochöfen transportiert.

Nach Einstellung der industriellen Nutzung wurde das beschauliche, romantische Tal 1986 unter Denkmalschutz gestellt. Neben den zwei Museums-

Krämerladen Victor Binck, Fond-de-Gras





Train 1900, Fond-de-Gras

bahnen befinden sich im Fond-de-Gras noch verschiedene Stolleneingänge, Schienenanlagen samt Verladequais sowie eine Bergarbeiterschenke „Bei der Gidel“, die bis heute Gäste empfängt.

### ... zum Freilichtmuseum

Im Fond-de-Gras sind zudem andernorts demontierte, technische Zeugnisse der Eisenherstellung wieder aufgebaut worden, um sie der Nachwelt zu erhalten. So sind hier z.B. eine Bessemer-Birne von zwei Tonnen Gewicht, in der das Gusseisen zu Stahl veredelt wurde, sowie eine alte Walzstraße der Hütte Esch/Belval zu bestaunen.

1988 wurde im Fond-de-Gras die ehemalige Elektrozentrale der Paul-Wurth-Werksanlagen wieder aufgebaut. Wurth war ein Vorreiter der Eisen- und Stahlindustrie, der eine Stahlgießerei und Stahlbauwerkstatt in Luxemburg-Hollerich betrieb. Um diese mit Strom zu versorgen, ließ er 1913 die hier zu besichtigende elektrische Zentrale errichten. Im Laufe der Zeit spezialisierte sich das Unternehmen auf Technologie und Ausrüs-

tungen für die Eisen- und Stahlindustrie.

Im Fond-de-Gras wurde in den ehemaligen Arbeiterwohnungen der alte Krämerladen „Épicerie Victor Binck“ aus Differdange originalgetreu rekonstruiert.

### Eisenbahnromantik pur: der „Train 1900“

1955 wurden die Gruben im Fond-de-Gras stillgelegt; 1964 besiegelte dann ein Erdbeben das Ende des Eisenbahnbetriebs.

Doch schon ab 1970 erweckte der gemeinnützige Verein AMTF (Association des Musées et Tourisme Ferroviaires) die Strecke wieder zu neuem Leben und betreibt seitdem die touristische Normalspurbahn „Train 1900“ (Spurweite 1.435 mm). In diesem für das frühe 20. Jahrhundert charakteristischen Dampfzug mit Holzbänken können Besucher von Mai bis September auf der acht Kilometer langen Strecke zwischen Pétange (Bahnhof), Fond-de-Gras und Bois-de-Rodange die vom Erzabbau gezeichnete Landschaft erkunden. Die Fahrt führt durch das Tal des Flusses Korn mit seinen Industriebrachen und

Siedlungen rund um den Titelberg, der bereits von Kelten und Römern besiedelt wurde, sowie um den ehemaligen Tagebaubetrieb „Giele Botter“.

### **Touristenbahn „Minièresbunn“**

Das ehemalige Grubenbahnnetz (mit einer Spurweite von 700 mm) wird heute von der „Minièresbunn“ genutzt, um den Fond-de-Gras mit der Arbeitersiedlung Lasauvage zu verbinden. Die Abfahrt erfolgt in nur wenigen Schritten Entfernung vom Café-Restaurant „Bei der Giedel“ von Mai bis September. Die Reise mit der alten Dampflok führt bis zur Grube Doihl, wo die Passagiere umsteigen. Dann geht es mit einer Elektrolok ca. 15 Minuten lang weiter durch einen 1.400 m langen Stollen. Nach Belieben lässt sich die Fahrt bis ans Ende des Dorfes und anschließend in entgegengesetzte Richtung fortsetzen: vorbei an ehemaligen französischen Gruben, den Überresten eines Erzbrechers und über die Grenze hinweg bis nach Saulnes in Frankreich.

### **Prénzeberg und Giele Botter**

Ein Großteil der Grubengebiete rund um den Fond-de-Gras steht heute unter Naturschutz und lädt zum Entdecken industrieller Denkmäler, der vielfältigen Fauna und Flora oder einfach nur zum Wandern ein (S. 47). Zur Rast und Erfrischung kann der Besucher in ortstypischen Gaststätten wie „Bei der Giedel“ oder bei „Bache Jang“ einkehren, die früher von den Bergarbeitern und ihren Familien aufgesucht wurden.

### **Musée Eugène Pesch, Lasauvage**

Eugène Peschs umfangreiche Sammlung reicht von typischen Mineralien und Fossilien der Minette-Gegend bis hin zu Werkzeugen der Bergarbeiter. Die von der Gemeindeverwaltung über-

nommene Sammlung wird seit 2005 im Haus Depienne auf dem Grubengelände (Carreau de Mine) in Lasauvage ausgestellt, einem kleinen Bergarbeiterdorf mit großer Geschichte. Hier sind bis heute zahlreiche Infrastrukturen und Überreste aus der Zeit des Bergbaus zu sehen, denen der Ort seinen unvergleichlichen Reiz verdankt! (siehe S. 31)

### **Das Oppidum auf dem Titelberg**

Anlässlich Ihres Besuchs dieser Region sollten Sie sich keinesfalls den eindrucksvollen Titelberg entgehen lassen! Diese auf einem 50 ha großen Felssporn gelegene und das Korn-Tal überragende Stätte spielte im 1. Jh. v. Chr. eine große Rolle. An dieser Stelle, die sich optimal für die Errichtung von Befestigungsanlagen eignet, entstand ein bedeutendes Oppidum. Historikern zufolge soll der Titelberg ein Fest- und Marktplatz des keltischen Volkes der Treverer und ein regelrechter politischer und wirtschaftlicher Dreh- und Angelpunkt gewesen sein. Noch heute sind die Überreste der Befestigungsanlage und der „muris gallicus“ (gallischen Mauer) genau zu erkennen.

Zusammen mit der Bergarbeitersiedlung Lasauvage, dem stillgelegten Tagebau Giele Botter und dem keltischen Oppidum auf dem Titelberg bildet der Minett Park ein sehenswertes Freilichtmuseum!



Café-Restaurant Bei der Giedel, Fond-de-Gras

## NATIONALES BERGBAUMUSEUM, RUMELANGE

Die Anfänge des nationalen Bergbaumuseums gehen bis in die 1970er Jahre zurück. Damals konnten ehemalige Bergarbeiter die Rümelingen Gemeinde überzeugen, die 1963 geschlossene Grube Walert als Besucherbergwerk auszubauen. Das Museum veranschaulicht einprägsam und lebensnah das Handwerk der Bergarbeiter sowie ihre Werkzeuge, Ausrüstungen und Maschinen, die zur Förderung des Eisenerzes in Luxemburg eingesetzt wurden.

Im Ausstellungsraum sind Exponate aus der Zeit von ca. 1850 bis in die Mitte der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts, darunter zahlreiche Werkzeuge, Lampen, Grubenhelme, Messinstrumente usw. zu sehen. Ergänzt werden die Einblicke in die Arbeitswelt und den Alltag der Bergarbeiter durch alte Fotoaufnahmen und Archivdokumente.

Dann beginnt der „abenteuerliche“ Teil: Behelmt fährt der Besucher mit einer der zwei Grubenbahnen in den Stollen ein. Im Berg veranschaulichen verschiedene Inszenierungen die Entwicklung des Erzabbaus in der „Minette“. An den Maschinen und Geräten zeigen



Nationales Bergbaumuseum

lebensgroße Modelle, mit welchen Methoden und unter welchen Arbeitsbedingungen das Eisenerz gefördert wurde. Anschaulich wird deutlich, wie im Laufe der Zeit die Arbeit im Bergwerk durch technischen Fortschritt, wie etwa den Einsatz von Elektrizität, Druckluft und Sprengstoff, erleichtert wurde.

Da die Durchschnittstemperatur im Stollen das ganze Jahr über bei kühlen 10°C liegt, ist es auch im Sommer ratsam, eine warme Jacke mitzunehmen. Schließlich dauert die geführte Stollenbesichtigung zwei Stunden (Grubenbahnfahrt inbegriffen). Anschließend kann man sich in der gemütlichen Gaststätte des Museums stärken.

Nationales Bergbaumuseum



## GRUBE COCKERILL, ESCH-SUR-ALZETTE

Am Rande von Esch-Alzette, wo das Naturschutzgebiet Ellergronn beginnt, befindet sich die Grube Cockerill, in der zwischen 1882 und 1967 Erz abgebaut wurde.

Dank einer Reihe glücklicher Umstände blieben das 1986 in Staatsbesitz übergegangene Grubengelände sowie die Gebäude auf bemerkenswerte Weise erhalten.

1990 nahmen ein Paar Leute, die sich für die Ortsgeschichte und Industriearchitektur begeisterten, gemeinsam mit ehemaligen Grubenarbeitern die Sanierung der Anlage in Angriff. Erste kleine Restaurierungsarbeiten, die bald darauf vom Staat mitgetragen wurden, summierten sich mit der Zeit zu einem regelrechten Rehabilitierungsprojekt.

Seit dem Ende der 1990er Jahre verwaltet der gemeinnützige Verein „Entente Mine Cockerill“ (EMC) das Gelände gemeinsam mit der Luxemburger Natur- und Forstverwaltung. Sehenswert ist die Grube aus drei Gründen:

- Sämtliche Gebäude sind erhalten geblieben.
- In einem kleinen Grubenmuseum sind Förderwagen, Grubenlokomotiven, Lampen, Werkzeuge, Kleidungsstücke von Grubenarbeitern und sonstige Geräte ausgestellt. Eine alte, komplett restaurierte Schmiede ist noch in Betrieb. Und in einem Dokumentationszentrum können Fotografien und Archive eingesehen werden.
- Schließlich werden geführte Besichtigungen, Ausstellungen, Seminare



Innenansicht des Grubenmuseums



Die „salle des pendus“ genannte Kaue der Grube Cockerill

und Konferenzen, Film- und Diaprojektionen sowie lokale bzw. Folklorefeste im Ellergronn organisiert.

Die Grube Cockerill liegt im Naturschutzgebiet Ellergronn. Hier wurde von der Natur- und Forstverwaltung ein 3 km langer Naturlehrpfad mit zahlreichen Schautafeln angelegt, die die Spaziergänger über die landschaftlichen Besonderheiten aufklären. Vom „Besucherzentrum Ellergronn“ kann man auch den 5 km langen Lehrpfad „Mensch und Wald“ einschlagen, der rund um die ehemalige Eisenerzgrube „Eisekaul“ führt (S. 50).

## GRUBE GRÖVEN, DIFFERDANGE

Diese im Wald des Parks Gröven gelegene, bis 1957 betriebene Grube dient heute als Erinnerungs- und Ausstellungsort. In einem Stollen sind historische Fotos im Zusammenhang mit dem Erzabbau ausgestellt. Die Eingänge zu dieser über mehrere Jahre in Vergessenheit geratenen Grube waren von Pflanzen überwuchert.

2008 beschloss die Gemeinde Differdange, das Gelände zu sichern und Informationstafeln über die Geschichte der Grube Gröven aufzustellen. Eine

Besichtigung ist nur nach Anmeldung möglich.

Grube Gröven



## SCIENCE CENTER

Sinn und Zweck des 2017 eröffneten Science Center in Differdange ist es, die Wissenschafts- und Technologiekultur zu fördern und junge Menschen aber auch das breite Publikum für diese Themen zu sensibilisieren. In einer riesigen Halle können die Besucher an über 75 interaktiven, in fünf Sprachen verfügbaren Experimentierstationen spannende Versuche mit Tieftemperatur, Niederdruck, Schwerkraft und diversen Werkstoffen anstellen. Außergewöhnliche Überraschungen erwarten die Besucher: gigantische Lichtbögen von 1,5 Millionen Volt, eine Partie

Tischfußball gegen einen Roboter, ausgefallene Experimente in der Küche, Stahl, der in wenigen Sekunden seinen Schmelzpunkt erreicht... um nur einige zu nennen. Das Science Center plant, in das nur wenige Schritte entfernte ehemalige Gaskraftwerk des Stahlwerks Differdange umzuziehen. In diesem Gebäude aus dem Jahr 1905 befindet sich die „Groussgasmashinn“: der zum Denkmal erklärte größte Verbrennungsmotor der Welt. Dieser Wissenschaftstempel ist schon jetzt ein echter Publikumsmagnet – mit großen Ambitionen für die Zukunft.

## DIE PFLEGE DER LOKALGESCHICHTE IN PÉTANGE

Das 1889 fertiggestellte, herrlich renovierte „Maison de la Mémoire collective an der Uecht“ befindet sich im ehemaligen Pfarrhaus von Lamadelain.

Zeitungsausschnitte, alte Dokumente, Bücher und Zeitschriften sowie die vollständigen Archive hiesiger Vereine werden hier verwahrt. Im Lesesaal werden

auch Seminare und Filmvorführungen veranstaltet. Die „Geschichtsfrönn“ von der Gemeng Péiteng“ haben hier ihren

Sitz und freuen sich über jeden Neuzugang in Form von zu spannenden alten Fotos und Dokumenten.

## MUSEUM FERRUM, TÉTANGE

Anfang 2022 wird in Tétange ein nagelneues Museum in den Nebengebäuden der Schungfabrik seine Türen öffnen (mehr zu dieser Schuhfabrik für Bergarbeiter siehe S. 41). In einer Dauerausstellung über die Geschichte des Kayl-Tals widmet es sich zwei Themen „Ortsgegeschichte – das Land“ und „Industriesektoren – die Menschen“. An vier Stationen verfolgen die Besucher die historische und landschaftliche Entwicklung der Gemeinde. Der Namen des Museums spiegelt den Bezug zur Geschichte wider: *feRRUM*, die lateinische Bezeichnung für das chemische Element Eisen, das die Entwicklung der Region und des Kayl-Tals ab 1840 prägte. Das Gebäude

empfängt wochentags Grundschulklassen und macht die Kinder in Workshops mit der Geschichte ihrer Region vertraut.

Ergänzt wird der Komplex durch eine Kunstgalerie, die der Verein MUAR (Musée vun der Aarbecht/Museum der Arbeit) zur Veranstaltung von Events nutzen wird.

Vom Außengelände des Museums gehen zwei Wanderwege ab. Insbesondere der „Minettswée“ kann als Erweiterung des Museums verstanden werden, da er an geschichtsträchtigen Orten des Bergbaus vorbeiführt und ergänzende Informationen liefert.

An vier Stationen verfolgen die Besucher die Entwicklung des Kayl-Tals.



## DOKUMENTATIONSZENTRUM FÜR MIGRATIONSGESCHICHTE, DUDELANGE

Das 1995 gegründete „Centre de documentation sur les migrations humaines“ (CDMH) hat seinen Sitz im alten Bahnhof des Viertels „Kleng Italien“ in Dudelange. Der Bahnhof und die Bahnstrecke wurden 1897 gebaut, um die neu errichtete Hütte mit Kohle zu beliefern und den Abtransport des Eisens zu gewährleisten. Hier haben viele italienische Arbeiter zum ersten Mal ihren Fuß auf luxemburgischen Boden gesetzt, um in den Gruben und den Hütten ihr tägliches Brot zu verdienen.

Auswanderung und Einwanderung spielten in Luxemburg seit den 1880er Jahren eine große Rolle und haben zur kulturellen Identität des Landes beigetragen. Bis zum Industriezeitalter wanderten viele Luxemburger nach Amerika aus oder arbeiteten im benachbarten Frankreich oder Belgien. Mit der Entstehung der Eisenindustrie wendete sich das Blatt und es kamen zahlreiche Arbeiter aus den Nachbarländern

Deutschland, Frankreich und Belgien sowie aus dem damals fernen Italien ins Großherzogtum.

Das Viertel „Kleng Italien“ wurde im ausgehenden 19. Jh. mit der einsetzenden Industrialisierung Luxemburgs hauptsächlich von italienischen Einwanderern errichtet. Eingekeilt zwischen der Hütte im Tal und den Gruben in den Hängen, ist es heute ein wichtiger Erinnerungsort der Migrationsgeschichte des Großherzogtums. Kennzeichnend für das Viertel ist sein Aufbau in Terrassen, die durch ein Netz von Außentreppe und überdachten Durchgängen miteinander verbunden sind.

Das Dokumentationszentrum organisiert regelmäßig Ausstellungen zum Thema Migrationsgeschichte. Vor allem aber versteht es sich als ein „Museum ohne Mauern“ in einem multikulturellen Viertel, das die Geschichte seiner ehemaligen, heute meist portugiesischen Bewohner erzählt (siehe S. 30).

Einwanderer (Ausstellung des CDMH)



# NATIONALES ZENTRUM FÜR INDUSTRIEKULTUR

Der gemeinnützige Verein Industriekultur-CNCI (Centre national de la culture industrielle) wurde 2019 gegründet, um sämtliche Akteure des Luxemburger industriellen Erbes sowie alle Industriekulturinteressierte in einem kooperativen Netzwerk zusammenzubringen. Ziel des Vereins ist es, sich als Referenz für Industriekultur in Luxemburg zu etablieren und die Öffentlichkeit durch Aktionen, Projekte und Aktivitäten zu sensibilisieren, um das gefährdete Industrieerbe

zu retten und mögliche Neunutzungen vorzuschlagen und zu unterstützen.

Bahnhof Dudelange-Usines



## PRAKTISCHE INFORMATIONEN

### **Minett Park Fond-de-Gras**

**(Train 1900, Minièresbunn, Titelberg, Eugène-Pesch-Museum, Espace muséologique Lasauvage)**

2, Fond-de-Gras L-4576 Nieder Korn

Tel.: (+352) 26 58 20 69 (montags bis freitags)

info@minettpark.lu, www.minettpark.lu

### **Train 1900**

12, rue de Lasauvage, L-4829 Rodange

Fax: (+352) 50 94 85

train1900@pt.lu, www.train1900.lu

### **Grubenbahn Minièresbunn Doihl**

BP 60, L-4701 Pétange

info@minieresbunn.lu, www.minieresbunn.lu

### **Grube Cockerill, Esch-sur-Alzette**

Centre d'accueil „Ellergrohn“, L-4114 Esch-sur-Alzette

Tel.: (+352) 26 54 42-1

ellergrohn@ef.etat.lu, www.centresnatureetforet.lu

ellergrohn@pt.lu (Entente Cockerill)

### **Musée national des mines de fer luxembourgeoises (Nationales Bergbaumuseum), Rumelange**

Carreau de la mine Walert, L-3714 Rumelange

Tel.: (+352) 56 56 88

info@mnm.lu, www.mnm.lu, www.brasserieumusee.lu

### **Grube Gröven**

Rue de Hussigny

Tel.: (+352) 58 77 1 1900

culturel@differdange.lu, www.differdange.lu

### **Science Center**

50, rue Emile Mark L-4620 Differdange

Tel.: (+352) 28 83 99 1

reception@science-center.lu, www.science-center.lu

### **Maison de la Mémoire collective an der Uecht**

1A, avenue de la Gare, L-4873 Lamadelaine

Tel.: (+352) 50 12 51 6250

www.petange.lu, geschichtsfrenn@petange.lu

### **Centre de documentation sur les migrations humaines, (Dokumentationszentrum für Migrationsgeschichte) Dudelange**

Gare-Usines, L-3481 Dudelange

Tel.: (+352) 51 69 85

info@cdmh.lu, www.cdmh.lu

### **Industriekultur-CNCI**

info@cnci.lu, www.cnci.lu



# DIE HOCHÖFEN VON ESCH/BELVAL

## Die Adolf-Emil-Hütte, ein integriertes Werk

1907 beschloss die Gelsenkirchener Bergwerks-AG, Eigentümerin der ehemaligen Brasseurschmelz in Esch, den Bau einer neuen Hütte. Da ihre Direktoren, die Brüder Adolf und Emil Kirdorf, nicht die nötigen Grundstücke bei Russange (F) in Lothringen aufkaufen konnten, wandten sie sich an die Stadt Esch. Der Escher Bürgermeister und Industrielle Léon Metz erklärte sich bereit, das Waldstück Clair-Chêne zu veräußern.

Von 1909 bis 1912 entstand dort zwischen Esch-sur-Alzette und Belvaux die Adolf-Emil-Hütte mit Hochöfen, Stahlwerk und Walzwerk, um sämtliche Stahlproduktionsstufen zu integrieren – von der Erzaufbereitung bis zum Endprodukt.

Das Werk war großzügig auf über 222 ha Land angelegt. Sechs Hochöfen mit einer Produktionskapazität von

200 t pro Tag, eine riesige Gebläsehalle, ein Thomasstahlwerk mit zwei Mischern (800 t) und vier Konvertern (18 t) sowie eine Serie von Walzwerken ermöglichten die Herstellung verschiedenster Produkte – von Zwischenprodukten (Rohblöcke und Scheite) bis hin zu Endprodukten aus dem Walzwerk (Stahlträger, U, Profileisen, Spundbohlen, groß dimensionierte Eisenwaren). Im Jahre 1913 produzierten die 3.131 Arbeiter (davon 65 % Ausländer) 400.000 t Gusseisen, 360.000 t Stahl und 297.000 t Walzprodukte.

## ARBED Esch/Belval, ein modernes Werk

In den 60er Jahren wurde das Werk mit hohem Kapitaleinsatz modernisiert. Die sechs Hochöfen wurden abgebaut und durch drei neue ersetzt. Der Hochofen A, mit einer Tagesproduktion von

Die Hütte Esch/Belval in Betrieb





Belval, ein Standort mit Zukunft

2.300 t, wurde 1965 errichtet, Hochofen B (3.000 t) folgte 1969 und Hochofen C (4.000 t) 1979. 1967 wurde das neue LD-AC Stahlwerk mit zwei Konvertern von 125 t errichtet.

Kurz vor Ausbruch der Wirtschaftskrise im Jahr 1973 beschäftigte dieses integrierte Werk 6.875 Arbeiter und 1.006 Angestellte und erreichte seine höchste Produktion mit 1.782.000 t Stahl und 1.513.000 t Eisen.

### Vom Hochofen zum Elektroofen

Die Stahlkrise, die sich bis in die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts hinzog, zwang den Konzern ARBED zu einer technischen Umstrukturierung. Von den drei Hochöfen wurde Hochofen C nach China verkauft. Die beiden verbliebenen (A und B) sind mittlerweile stillgelegt und als Industriedenkmäler erhalten. Der letzte Hochofen stellte seinen Betrieb am 28. August 1997 vollständig ein. Seitdem übernimmt

ein nur einige hundert Meter entfernter Elektroofen, der mit Eisenschrott beschickt wird, die Stahlproduktion. Der erste Elektroofen von Mannesmann Demag Hüttentechnik (MDH) mit einem Durchmesser von 7,6 m und einer Kapazität von 155 t war ab Mai 1997 produktionsbereit. Im September 1996 wurde ein von SMS/Paul Wurth errichtetes neues Walzwerk in Betrieb genommen, das seitdem vier Formate produziert: Scheite, Blöcke, Träger und Spundbohlen.

### Belval, ein einzigartiger Standort in Europa

Während die Produktion im östlichen Teil der Anlage weiterging, wird der zur Industriebrache verkommene westliche Teil der Hütte neuen Bestimmungen zugeführt. In den 1990er Jahren beschloss die luxemburgische Regierung, die wirtschaftliche Entwicklung der Südregion zu unterstützen und mittels Dezentralisierung staatlicher Dienstleis-

tungen landesweit eine bessere Verteilung der Arbeitsplätze zu erreichen und die Lebensqualität der Bevölkerung zu verbessern. Daraus entstand eines der ehrgeizigsten städtebaulichen Entwicklungsprogramme in Europa mit dem Ziel, Industriebrachen neu zu nutzen und aufzuwerten. Belval sollte das erste Beispiel werden.

Heute präsentiert sich Belval als moderner Stadtteil, in dem u.a. die Wissenschaftsstadt „Cité des Sciences, de la Recherche et de l'Innovation“ angesiedelt ist. Das Besondere bei diesem Strukturwandelvorhaben bestand darin, dass die Industrieanlagen als „Denkmäler in der Stadt“ integriert werden sollten. So sind die industriellen Überreste Zeugen einer vergangenen Epoche und zugleich Wahrzeichen des neuen Belval und eines neuen Gemeinnutzens. Auf der Hochofenterrasse bildet die etwa 20 Gebäude umfassende Wissenschaftsstadt ein zusammenhängendes, Synergien schaffendes archi-

tektonisches Gefüge: Der Campus der Universität Luxemburg, öffentliche Forschungseinrichtungen, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie Geschäfte tragen zur Entstehung eines Ballungsraums bei. Trotz der nach Funktionen gegliederten Unterteilung des Standorts in vier Stadtviertel (Hochofenterrasse, Square Mile, Park Belval, Belval Nord und Süd) bleibt das Prinzip der Mischung der Funktionen gewahrt: über den gesamten Standort verteilte Wohnungen, Arbeitsplätze, öffentliche Plätze, Nahversorgungseinrichtungen (Dienstleistungsfirmen, Geschäfte usw.) sowie weiterführende Schulen, Sporteinrichtungen und Behörden. Gegenüber der Gebläsehalle, einem imposanten Industriegebäude aus dem Jahr 1910, das auf seine neue Bestimmung wartet, wird das neue Gebäude des Nationalarchivs errichtet.

Der Inkubator Technoport in Esch/Belval





Besuch des Hochofens A in Belval



Das in der ehemaligen Möllerei untergebrachte Luxembourg Learning Center

### Die Hochöfen von Belval als Industriedenkmal

Um das industrielle Erbe dieses außergewöhnlichen Standorts zu wahren, wurden der gesamte Hochofen A mit seiner Gießanlage und dem entsprechenden Teil der Möllerei aufwändig restauriert und die Silhouette des Hochofens B samt Cowperanlage und

Gasreinigung erhalten. Im nördlichen Bereich der Möllerei befindet sich heute eine eindrucksvolle Universitätsbibliothek (Luxembourg Learning Center); ein absolutes Muss für jeden Besucher. Zwischen den Hochöfen wurde nach den Plänen des Landschaftsarchitekten Michel Desvigne ein öffentlicher Platz

mit Wasserflächen und umliegenden Cafés und Restaurants angelegt. Nach einer Idee des Künstlers Ingo Maurer erstrahlen die Hochöfen nachts in weißem Licht, das die Ästhetik dieser grandiosen Zeugen der Industriekultur kunstvoll unterstreicht.

Der Hochofen A steht dem Publikum von Frühling bis Herbst zur freien Besichtigung offen. Regelmäßig werden Führungen, Konferenzen, Debatten und pädagogische Aktivitäten angeboten. Geführte Besichtigungen für Gruppen auf Anfrage: [visite@fonds-belval.lu](mailto:visite@fonds-belval.lu)

### **Die zur Universitätsbibliothek und Ausstellungshalle umfunktionierte Möllerei**

Die neue Luxembourg Learning Centre (LLC) getaufte Universitätsbibliothek wurde in die Möllerei integriert, die einst den Hochöfen als Erz- und Koksbunker und Mischanlage diente. Dieses vom Architekturbüro Valentiny hyp architects entworfene, zwischen dem Belval Plaza Shopping Center und der Universität mitten auf dem Campus von Belval gelegene, längliche Gebäude zieht unweigerlich alle Blicke auf sich. Seine weiße, durchscheinende Hülle aus geometrischen Elementen erinnert an einen geschliffenen Stein. Im südlichen Teil der Möllerei entstand mit Blick auf „Esch 2022 Kulturhauptstadt Europas“ ein neuer Ausstellungsraum für digitale Installationen.

### **Informations-, Ausstellungs- und Besucherzentrum Massenoire**

Zwischen 2010 und 2020 organisierte das mit Mitteln des Fonds Belval sanierte Gebäude Massenoire (av. du Rock'n'Roll, gegenüber der Rockhal) Ausstellungen und Konferenzen über die Cité des Sciences, Stadtentwicklung, Industriegeschichte und andere Themen im

Zusammenhang mit der Entwicklung des Standorts. Da das Industriegebäude Massenoire auch als Austragungsort für kulturelle Veranstaltungen im Rahmen von „Esch2022 Kulturhauptstadt Europas“ genutzt wird, wurde 2021 in der Avenue des Hauts Fourneaux Nr. 5 ein neues Informations-, Ausstellungs- und Besucherzentrum eröffnet, das ebenfalls als Ausgangspunkt für Führungen dient.

## INFORMATIONEN

### **[www.fonds-belval.lu](http://www.fonds-belval.lu)**

Website des staatlichen Bauträgers Fonds Belval (gegründet für die Cité des Sciences)

### **[www.uni.lu](http://www.uni.lu)**

Internetseite der Universität Luxemburg

### **[www.c2dh.uni.lu](http://www.c2dh.uni.lu)**

Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History, eine Forschungseinrichtung der Universität Luxemburg

### **<https://llc.uni.lu>**

Virtueller Rundgang durch die in der Möllerei eingerichtete Universitätsbibliothek

### **[www.esch.lu](http://www.esch.lu)**

Internetseite der Stadt Esch-sur-Alzette

### **[www.heichiewen.lu](http://www.heichiewen.lu)**

Interessenverein zum Schutz der ehemaligen Hochöfen

### **[www.rockhal.lu](http://www.rockhal.lu)**

Seite des Konzertsals Rockhal auf Esch/Belval

### **[www.agora.lu](http://www.agora.lu)**

Entwicklungsgesellschaft des Standorts Belval

### **[www.cnci.lu](http://www.cnci.lu)**

Internetseite des Vereins Industriekultur-CNCI asbl



# ARBEITERSIEDLUNGEN UND BÜRGERLICHE VIERTEL

Die Gruben und Hütten zogen ein Heer von Arbeitern in den Süden Luxemburgs. Aus dem In- und Ausland strömten sie in das neue Industriegebiet auf der Suche nach Arbeit. Städte und Arbeitersiedlungen entstanden, die bis heute durch ihre gleichförmige Architektur und ortstypischen Häuser die städtebauliche Landschaft dieser Gegend prägen.

Zwischen 1870 und 1900 vervierfachte sich die Bevölkerung von Esch-sur-Alzette, die Stadt entwickelte sich zum Zentrum eines florierenden Bergbaureviers. 1906 erhielt Esch schließlich auch die Stadtrechte. Dudelange, Differdange und Rumelange folgten ein Jahr später.

In Esch-sur-Alzette und Differdange kauften die Hüttenherren die Schlösser von Adligen auf, um nach außen ihre Macht zu demonstrieren. Die Lebensbedingungen der Arbeiterfamilien jedoch waren um die Jahrhundertwende hart und die Wohnverhältnisse unzumutbar. In so genannten Schlafkasernen teilten sich vier Arbeiter in zwei Schichten ein Doppelbett.

Auf Initiative der Hütten- und Bergwerksgesellschaften entstanden in fast allen Orten des Erzbeckens zunächst erste Arbeiterhäuser, dann ganze Arbeitersiedlungen. Nahezu sämtliche Haus- und Wohntypen sind vertreten: von der Kaserne zum Cottage, vom schlichten Reihenhaushaus bis zur Gartenstadt. Die meisten Arbeitersiedlungen sind erhalten geblieben und bilden noch heute mehr oder weniger geschlossene Wohnkomplexe von markanter Architektur. In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden die meisten Hüttenhäuser an ihre Mieter verkauft, die nicht selten (und zum Leidwesen von einigen Denkmalschützern) begannen, ihre Häuser nach ihrem Geschmack umzubauen. Erwähnenswert sind auch sehr schöne Häuser, die von den großen Stahlunternehmen für ihre Führungskräfte und leitenden Angestellten meist in Nähe der Werke gebaut wurden und von denen noch heute einige prächtige Exemplare erhalten sind.

Das ehemalige Bergarbeiterdorf Lasauvage – sicherlich älteste Arbeitersiedlung im Süden – ist in jedem Fall einen Abstecher wert. Es liegt mitten im Wald und verfügt über ein eigenes Museum (Espace muséologique) und durch die Touristenbahn Minièresbunn über einen Anschluss an den Minett Park Fond-de-Gras (siehe S. 9).

In Esch-sur-Alzette sind Besichtigungstouren insbesondere durch folgende zwei Arbeiterviertel zu empfehlen: zunächst das Grenzviertel mit seinen Arbeitersiedlungen, dem ehemaligen Casino und den Ingenieurswohnungen rund um die Terres Rouges-Hütte. Dann im Norden der Stadt die nach Léon Weirich und Dr. Welter benannten Arbeitersiedlungen sowie das in den 1920er Jahren vom Konzern ARBED

und der Société Métallurgique des Terres Rouges errichtete Wohnviertel im Waldstück Clair-Chêne, das zusammen mit der Sankt-Heinrich-Kirche, einem Kloster und einer 1934 von den Schwestern der Kongregation der Heiligen Elisabeth eröffneten Kinderkrippe entstand.

In Dudelange sind gleich zwei Stadtteile in vielfacher Hinsicht interessant: zum einen das bereits erwähnte, zwischen Hütte und Grubenrevier gelegene Viertel Kleng Italien mit seinen verwinkelten Gassen und mehrstöckigen Häusern; zum anderen das um 1900 erbaute Brill-Viertel, das im 20. Jh. im Sinne einer Gartenstadt erweitert und durch ein groß

angelegtes Renovierungsprogramm in den 1980er Jahren an die Wohnansprüche von heute angepasst wurde.

Die Industrialisierung verhalf einem Teil der Bevölkerung zu einem gewissen Wohlstand. Das aus dem Wirtschaftswachstum hervorgegangene Industrie- und Handelsbürgertum stellte seinen neuen Reichtum in Bauwerken zur Schau und hinterließ so ein reichhaltiges architektonisches Erbe. Beispiele hierfür sind insbesondere in Esch-sur-Alzette das Dellhéicht-Viertel, die *Rue de Luxembourg* sowie die *Rue de l'Alzette*, die derzeit wichtigste Einkaufsmeile des Landes.

## DAS GRENZVIERTEL (HIEHL) RUND UM DIE TERRES ROUGES-HÜTTE, ESCH-SUR-ALZETTE

In Esch-sur-Alzette wurden 1870-71 gleich zwei Hochofenbetriebe gebaut: die „Brasseur-Schmelz“ im Südwesten und die „Metze-Schmelz“ im Südosten der Stadt, benannt nach den Initiatoren Metz und den Brüdern Brasseur. Die Inhaber sahen sich durch den schnell wachsenden Bedarf an Arbeitskräften mit einer sich verschärfenden Wohnungsnot konfrontiert. Nach und nach ließen sie in der Nähe der Werke Arbeiterwohnungen bauen.

Unweit des später in „Esch-Terre Rouge“ umbenannten Hüttenwerks und der Gruben entlang Verladequais entstand das Viertel Hiehl. Dieser damals sehr geschäftige Stadtteil mit zahlreichen Miets- und Wirtshäusern wurde von italienischen Arbeitern bewohnt, wie die Namen der Gaststätten bezeugen: Rossi, Scarassa, Carola... Von diesen

sind jedoch die meisten leider nicht mehr vorhanden.

1873 ließ die Luxemburger Bergwerks- und Saarbrücker Eisenhütten-gesellschaft in der *Rue des Mineurs* acht Doppelhäuser errichten. Trotz ihrer pavillonartigen Anordnung wurden sie schon bald im Volksmund „d'Saarbrécker Kasäre“ (Saarbrücker Kasernen) genannt. 1894 wurden auf dem Kazeberg sieben Häuser mit jeweils vier Wohnungen gebaut, die jedoch zu Beginn der 1950er Jahre dem Ausbau der Hütte weichen mussten.

Die erste richtige Arbeitersiedlung entstand jedoch erst 30 Jahre nach der Errichtung der ersten Hütte, sprich 1901 und 1904 (*Rue des Mines*, *Rue Renaudin*) im Auftrag des deutschen Aachener Hütten-Aktien-Vereins, der in der Zwischenzeit die Brasseur-Schmelz



Arbeiterhaus im Viertel Hiehl, Esch-sur-Alzette

sowie die Hütte im benachbarten Audun-le-Tiche (F) übernommen hatte.

Die „op Barbourg“ genannte Siedlung besteht aus 35 Einfamilienhäusern, die in Gestalt identischer Doppelhäuser mit Satteldach beide Straßenseiten säumen. Jedes Haus besteht aus einem Erdgeschoss und einem ausgebauten Stockwerk unter dem Dach. Die verputzten Fassaden zieren schlichte dekorative Elemente aus Backstein. Jedes Einfamilienhaus besitzt einen separaten Eingang, einen Anbau mit Ställen für Kleinvieh und Toilette sowie einen Garten. Denn Gemüse aus dem eigenen Garten sowie Hühner und Kaninchen aus eigener Haltung trugen damals entscheidend

zur Ernährung der um jeden Groschen kämpfenden Arbeiterfamilien bei.

Zeitgleich zur Errichtung der modernen Adolf-Emil-Hütte zwischen 1909 und 1912 ließ die Gelsenkirchener Bergwerks-AG zwei große Siedlungen (benannt nach Léon Weirich und Dr. Welter) für Arbeiter, Meister und Vorarbeiter, zwölf Bergbeamtenwohnungen, ein Verwaltungsgebäude und ein Kasino bauen. Die Bergbeamtenwohnungen waren größer als die Arbeiterwohnungen und besaßen sogar ein Badezimmer.

Zur selben Zeit entstanden in der *Rue Barbourg* zwei Wohnblöcke von jeweils 10 und 13 Arbeiterhäusern, die ähnlich gestaltet waren wie die Häuser in den Siedlungen Léon Weirich und Dr. Welter.

## ARBEITERSIEDLUNGEN LÉON WEIRICH UND DR. WELTER IN ESCH

Zwischen 1909 und 1912 errichtete die Gelsenkirchener Bergwerks-AG ein neues, modernes Stahlwerk in Esch-

sur-Alzette: die Adolf-Emil-Hütte (heute Hütte Esch/Belval). Gleichzeitig entstanden in ihrem Auftrag zwei große



Arbeitersiedlung Léon Weirich, Esch-sur-Alzette

Arbeitersiedlungen mit insgesamt 283 Wohnungen, Villen für Ingenieure (*Rue Bessemer Nr. 1-6*), Bergbeamtenwohnungen (*Avenue des Terres-Rouges Nr. 4-20*), ein Kasino (*Rue d'Audun Nr. 5*) (siehe S. 39) und ein Verwaltungsgebäude (*Avenue des Terres-Rouges, Nr. 1*). Mit den Plänen all dieser Bauten wurde der deutsche Architekt Paul Tafel betraut, was ihr einheitliches architektonisches Bild erklärt.

Die Kolonien „Auf der Acht“ (Léon Weirich) und „Ehleringerstraße“ (Dr. Welter) verkörperten im Luxemburger Erzbecken einen völlig neuen Typus der Bergmannssiedlung. Sowohl im Hinblick auf Bebauungsplan als auch Architektur unterscheiden sich die Siedlungen deutlich von den einheitlichen Kolonien in der *Rue Renaudin* und in der *Rue des Mines*, die von den Vorgängern der Gelsenkirchener Bergwerks-AG, dem Aachener Hütten-Actien-Verein, errichtet worden waren. Diese der englischen Gartenstadt nachempfundenen, neuen Siedlungen folgen keiner geradlinigen Fluchtlinie. Die Häuser reihen sich um kleine Plätze und breite Straßenräume

und schaffen so Raum für Treffpunkte und für Kinder Platz zum Spielen. Große Gärten, durch die Fußgängerwege führen, bilden zusammen mit Baumgruppen eine herrliche Grünanlage. Die meisten Haushalte verfügten über einen Stall in einem kleinen Nebengebäude. Zur Selbstversorgung hielten die Familien Kleinvieh und bauten Gemüse im eigenen Garten an.

Die Siedlungen bestehen aus in Gruppen zusammengefassten Häusern unterschiedlicher Bauweise und zeichnen sich durch eine Vielfalt architektonischer Details aus, darunter Giebel, Dächer und Vordächer in unterschiedlichsten Formen, Fassaden mit Vor- und Rücksprünge, Erkerfenster, Loggien, zum Garten führende Bogengänge usw.

Bei den meisten Bauten handelt es sich um Einfamilienhäuser. Die Größe der Wohnung entsprach dem Rang des Mieters im Unternehmen: Meister hatten Anspruch auf sechs Zimmer, Vorarbeiter auf fünf und Arbeiter auf vier Zimmer. Jeder Haushalt verfügte über Kellerräume, einen Dachboden und einen Garten. Die

Arbeitersiedlung Léon Weirich, Esch-sur-Alzette



Wohnungen wurden gegen eine sehr geringe Miete zur Verfügung gestellt. Im Gegenzug unterlagen die Mieter einer strengen Kontrolle, nicht nur was die Hausordnung, sondern auch die Instandhaltung der Häuser betraf.

Die Arbeitersiedlungen wurden nach der Privatisierung der Häuser ab den 1960er/1970er Jahren zahlreichen Eingriffen unterzogen.

Die Bergbeamtenwohnungen ähneln den Häusern der Arbeitersiedlungen, sind jedoch etwas größer, während es sich bei den Häusern in der *Rue Bessemer* um schöne Doppelvillen handelt. Diese mit geräumigen Zimmern ausgestatteten und von großen Gärten umgebenen Villen boten den



Arbeitersiedlung Dr. Welter, Esch-sur-Alzette

höheren Bergbeamten einen ausgesprochen komfortablen Lebensraum.

Das in eine Tierarztpraxis umgewandelte Hüttenportal 1 gegenüber den Ingenieurhäusern wurde ebenfalls von Paul Tafel entworfen.

## ESCHER HÄUSER MIT GESCHICHTSTRÄCHTIGEN FASSADEN

Durch den Aufschwung der Eisen- und Stahlindustrie gelang Esch die Verwandlung von einer kleinen Landgemeinde zu einer reichen Industriestadt. Als Hauptstadt des gleichnamigen Kantons entwickelte sie sich zum zweitwichtigsten Wirtschafts- und Handelszentrum des Landes. Im Laufe der Zeit gab sich die Gemeinde die zur städtischen Entwicklung nötigen Mittel und Infrastrukturen.

Anfang des 20. Jh. beschloss die Stadt Esch, ihre Rolle als wirtschaftliches Zentrum gegenüber der politischen und administrativen Hauptstadt Luxemburg auszubauen, und beauftragte den Stadtbaumeister Paul Flesch (1870-1955), einen ersten Bebauungsplan zu erarbeiten, der 1924 von dem bekannten deutschen Urbanisten Joseph Stübben um neue Stadtviertel erweitert wurde. Dieser Plan ist heute im Stadtentwicklungsamt der Stadt zu sehen.

Das florierende Handwerk und die aufkommende Industrie rivalisierten auch auf dem Gebiet der Architektur. Die Bauherren kamen aus Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien und Luxemburg und brachten in ihre Häuser und Geschäfte bekannte Stilelemente aus ihrer Heimat ein. So treffen im neuen Escher Nobelviertel Dellhéicht und in der Prachtstraße *Rue de l'Alzette* viele Stilrichtungen aufeinander: der aus Nancy inspirierte Jugendstil, deutscher

Rathausplatz, Esch-sur-Alzette





Rue de l'Alzette, Esch-sur-Alzette

Eklektizismus, französische Neogotik, Renaissance und Neobarock aus Flandern, Art déco und Modernismus.

Der Fassadenschmuck hat nicht nur einen ästhetischen Stellenwert, er spiegelt auch moralische, ethische, kulturel-

le und religiöse Werte wider. Er preist die Arbeit und das daraus resultierende Wohlergehen anhand von damals sehr beliebten Elementen wie Füllhorn, Girlande, Kartusche, Faltenwurf, Ranke usw.

Auf einer kurzen Besichtigungstour kann der Besucher einige Aspekte des größtenteils erhaltenen architektonischen Erbes der Stadt erkunden: Ausgangspunkt der 5 km langen Tour ist der Berwartturm, einziger Überrest des gleichnamigen Schlosses, dessen Ursprünge bis ins 13. Jh. zurückreichen und das zwischen dem 17. und 20. Jh. mehrfach umgebaut und renoviert und schließlich 1956 abgerissen wurde. Der Rundgang führt durch die Rue Emile Mayrisch mit sehenswerten Häusern im Stil des Historismus, Art déco und Moderne, am gleichnamigen Platz (1930) entlang mit seinem von den französischen Architekten Gustave und Auguste Perret entworfenen Denkmal zu Ehren des Stahlindustriellen Émile Mayrisch, vorbei an der Grundschule

Rue de Luxembourg, Esch-sur-Alzette



Dellhéicht (1916) und dem städtischen Krankenhaus (1930) bis in die *Rue du Fossé*. Vom Jungengymnasium Lycée des Garçons (1909) geht es an der St-Joseph-Kirche (1873) vorbei weiter hinunter zum Rathaus (1937) und in die heute zur Fußgängerzone gehörende *Rue de l'Alzette* bis zur Brillschule. Dann führt die Tour über die *Rue Zénon Bernard* mit ihrer von einem reichen italienischen Einwanderer errichteten „Villa Olivo“ im Jugendstil (1907) und der Sacré-Coeur-Kirche (1931) zurück zum *Place de la Résistance*, auf dem sich das Nationale Widerstandsmuseum befindet. Das 1956 gebaute Museum, dessen Renovierung 2022 abgeschlossen sein wird, dokumentiert den Widerstand der luxemburgischen Bevölkerung gegen die Nazi-Besatzer. Von hier aus geht es durch die *Rue Zénon Bernard*, über die *Rue de la Libération*

in die *Rue Simon Bolivar*, dann über die *Avenue de la Gare* in die *Rue Boltgen* zurück zum Ausgangspunkt. Die ausführliche Wegbeschreibung auf Französisch, Deutsch, Luxemburgisch und Niederländisch ist in der Escher Infofabrik, *Rue de l'Alzette* Nr. 85 erhältlich. Kommentierte Führungen für Gruppen können telefonisch +352 541637 oder per E-Mail [tourisme@esch.lu](mailto:tourisme@esch.lu) gebucht werden.

Rathaus, Esch-sur-Alzette



## BERGARBEITERDORF LASAUVAGE

In Lasauvage entstand durch die Industrialisierung im Tal der „Wilden Frau“ inmitten der Wälder und in unmittelbarer Nähe des Grubengeländes eine einzigartige Arbeitersiedlung samt zugehöriger Infrastruktur.

Überall lassen Zeugen der industriellen Vergangenheit, das Grubengelände, die Stolleneingänge und die Gleise der Schmalspurbahn den Eindruck entstehen, dass in Lasauvage die Zeit stehen geblieben ist. Ein Spaziergang durch das Dorf ist unbedingt anzuraten. Keinesfalls auslassen sollte der Besucher eine Fahrt mit der Grubenbahn Minièresbunn (S. 11) und den Besuch des Espace muséal, einem Museum, das sich der Geschichte und Legenden

von Lasauvage sowie jungen Luxemburgern widmet, die sich hier während des Zweiten Weltkrieges in einem Bergwerk versteckten, um dem Dienst in der Wehrmacht zu entkommen. Sehr sehenswert sind auch die „Salle des Pendus“ genannte ehemalige Kaue sowie das Museum Eugène Pesch mit seiner Fossiliensammlung und ausgestellten Bergmanns-Utensilien.

Lasauvage war der einzige Ort im Süden Luxemburgs, an dem in vorindustrieller Zeit Eisenerz verhüttet wurde, als nämlich 1623 ein gewisser Gabriel Bernard die Erlaubnis erhielt, in Lasauvage Erz zu schmelzen. Die Anlagen wurden jedoch bereits 1877 stillgelegt. Nur das ehemalige Wehr und die

Vertiefung des Weiher, der 1957 trockengelegt wurde, erinnern noch an die vorindustrielle Produktionsstätte.

Graf Ferdinand de Saintignon (1846-1921) begann am Ende des 19. Jh. Eisenerz abzubauen und ließ 1880 die erste Arbeitersiedlung in Lasauvage errichten: 45 zweistöckige Reihenhäuser, verteilt über vier Standorte in Schlossnähe und an den Ortsausgängen.

Der architektonisch aufwändig gestaltete Wohnkomplex „Um Balcon“ war ursprünglich nicht für Arbeiterwohnungen vorgesehen. In der Tat beabsichtigte de Saintignon, aus der angrenzenden Ortschaft Longwy einen Kurort zu machen. Er ließ ein Thermalbad sowie ein Hotel bauen und einen Park mit Aussichtspavillon anlegen. Die Kurgäste sollten mit der Bahn in das romantische Tal von Lasauvage befördert werden. So ließ de Saintignon hier den „Balcon“ mit Speisesaal, Salon und Empfangssaal errichten. Doch als der Erste Weltkrieg das Projekt abrupt beendete, wurde das Gebäude in einen



Arbeiterhäuser, Lasauvage

Komplex mit zehn Arbeiterwohnungen umfunktioniert.

Aus paternalistischer Fürsorge ließ Graf de Saintignon ebenfalls eine Schule, einen Krämerladen, eine Bäckerei, eine Kantine und eine Kirche errichten.

Diese der heiligen Barbara gewidmete Kirche entstand 1894 auf der ehemaligen Schlackenhalde. Persönlichkeiten aus der Familie de Saintignon sind in den Chorfenstern als Heiligenfiguren abgebildet. Der Friedhof liegt – durch den Fluss Crosnière getrennt – auf französischem Gebiet. Kuriosum am Rande: Die Grenze verlief früher mitten durch das

Place de Saintignon, Lasauvage





Arbeiterhaus, Lasauvage

Wirtshaus! Der Tresen befand sich auf französischer Seite, die Tische standen auf luxemburgischem Hoheitsgebiet.

1921 verstarb der Graf. Das Bergbaugelände Lasauvage wurde von der Rodinger Hütte (S.A. Ougrée-Marihaye) aufgekauft und das Viertel beim Kirchhof ging in den Besitz der französischen Gesellschaft Jean Raty aus Saulnes über.

In den 1920er Jahren errichtete die Hütte aus Rodange im Norden der Ortschaft eine Kantine und 48 zweistöckige Arbeiterhäuser sowie 10 weitere am anderen Ortsende im „Quartier Raty“. Die Fassaden zieren hier und da schlichte Dekorelemente in Backstein ausgeführt.

## DAS VIERTEL BRILL IN DUDELANGE

1882 wurde die „S.A. des Hauts-Fourneaux de Dudelange“ gegründet, um ein integriertes Hüttenwerk zu bauen, das die Anwendung des Thomasverfahrens ermöglichte.

Émile Mayrisch (1862 -1928), Leiter des Werkes und gesellschaftspolitisch stark engagierter Förderer, begann 1889 mit dem Bau der ersten Arbeitersiedlung „Im Brill“. Bis zum Ersten Weltkrieg sollten insgesamt 23 Vierfamilienhäuser und 17 Doppelhäuser entstehen. Jeder

Haushalt der Vierfamilienhäuser, bestehend aus jeweils zwei Wohnungen im Erd- und Obergeschoss, verfügte über einen eigenen Eingang und einen kleinen Garten. Die Backsteinfassaden waren im Obergeschoss mit schlichten Friesen verziert. Der Westgiebel der Häuser wurde zum Schutz vor Witterungseinflüssen mit Eternit-Platten verkleidet. Die Häuser wurden weit auseinander gebaut, um ausreichend Freiraum zwischen den Haushalten zu schaffen.



Arbeitersiedlung Brill, Dudelange



Arbeitersiedlung Brill, Dudelange

Für den Ausbau der Siedlung Brill schrieb 1919 die Stahlhütte ARBED-Dudelange einen Wettbewerb unter luxemburgischen Architekten aus. Der Architekt Léon Muller (1885-1959) aus Mondercange erhielt den ersten Preis und begann mit dem Bau der neuen Siedlung. Bis 1926 sollten 101 Einfamilienhäuser in Form von Doppelhäusern bzw. Häusergruppen entstehen.

Der Straßenverlauf, die Disposition und Architektur der Häuser sowie die

großen Gartenflächen der beschaulichen Siedlung lassen Einflüsse der englischen Gartenstadt erkennen.

1979 beauftragte der „Fonds pour le logement à coût modéré“ die Architekten Christian Bauer, Jean Goedert und Claude Schmitz mit einem groß angelegten Renovierungsprojekt im Brillviertel. Da die Bausubstanz noch in gutem Zustand war, blieben die Backsteinhäuser erhalten und wurden die Wohnflächen zum Teil vergrößert, in-

Arbeitersiedlung Brill, Dudelange



dem die Treppenhäuser an die Außenwand verlagert und zwei Wohnungen zusammengelegt wurden. Die Renovierung der Altbauten wurde durch ein Neubauprogramm ergänzt, das sich gut in die bestehende Struktur einpasst.

In der ehemaligen Direktorenvilla wurde das Museum der Zwangsrekrui-

tierten und das Centre d'Art „Nei Liicht“ untergebracht (S. 42). Im gegenüberliegenden kleinen Park steht ein vom luxemburgischen Künstler Albert Kratzenberg (1931) entworfenes Denkmal zu Ehren von Émile Mayrisch.

## DAS VIERTEL KLENG ITALIEN IN DUDELANGE

Das Viertel Kleng Italien ist das genaue Gegenstück zur Arbeitersiedlung Brill, die im Auftrag der Hüttengesellschaft auf dem Reißbrett entworfen wurde. „Italien“ dagegen ist ein gewachsener Stadtteil, der an ein italienisches Bergdorf erinnert.

Das Viertel entstand im ausgehenden 19. Jh. im Schatten der Hütte am Hang – zwischen der Hütte im Tal und

den vielen Stolleneingängen im Berg. Hier haben sich zahlreiche italienische Arbeiter niedergelassen und im mediterranen Stil gebaut. Planlos errichtete, verwinkelte, scheinbar ineinander verkeilte Häuser, ein undurchschaubares Wegenetz mit einem Wirrwarr von Treppen, Gartenterrassen, Stiegen und dunklen Passagen, die die einzelnen Ebenen miteinander verbinden,

Viertel Kleng Italien, Dudelange





Viertel Kleng Italien, Dudelange

verleihen diesem Viertel seinen unverwechselbaren Charme.

So entstand ein eigenständiges, dicht besiedeltes, gar überfülltes Viertel mit Krämerläden und Wirtshäusern. Bis Mitte der 1960er Jahre blieb Kleng Italien fest in italienischer Hand. Doch dann führten die einsetzende Stahlkrise im Anschluss an die Ölkrise von 1973 sowie die soziale Mobilität zum Wegzug seiner traditionellen Bewohner. Das Viertel zieht jedoch weiterhin Arbeiter aus dem Ausland an und schlägt mit der Ankunft von neuen Mitbürgern aus Spanien, Portugal, Kapverden und dem ehemaligen Jugoslawien ein neues Kapitel auf.

Im alten Bahnhof am Fuß des Viertels ist das CDMH (Dokumentationszentrum für Migrationsgeschichte) angesiedelt (S. 16). Seit 1993 haben seine Förderer in Zusammenarbeit mit der Miami University in Oxford, Ohio, ein Konzept für ein „Museum ohne Mauern“ für dieses Viertel entwickelt. 2007 wurde der Par-

cours mit dem Titel „Mémoires croisées au quartier Italie“ eingeweiht. Die App *izi.TRAVEL* bietet ebenfalls eine virtuelle Besichtigung des Zentrums.

Viertel Kleng Italien, Dudelange



# DIE „KASÄREN“ DES EISENBAHNVIERTELS CITÉ CFL, PÉTANGE

Im Frühjahr 1869 wurde die Prinz-Heinrich-Eisenbahngesellschaft mit der Absicht gegründet, ein Sekundärbahn-Netz zu schaffen, das die an die Königlich Großherzogliche Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahngesellschaft abgetretenen Hauptlinien ergänzen sollte. Der Sitz der Prinz-Heinrich-Eisenbahngesellschaft befand sich in Pétange. Ab 1880 ließ die Gesellschaft für ihre Arbeiter kleine Häuser im selben Stil wie die im Erzbecken für die Grubenarbeiter errichteten Häuser bauen. Die damals außerhalb von Pétange gelegenen Häuser liegen heute aufgrund der flächenmäßigen Ausdehnung der Stadt



Das „Kasären“ getaufte Eisenbahnviertel Cité CFL, Pétange

innerhalb der Ortschaft. Bis heute hat sich das „Kasären“ (Kasernen) genannte Eisenbahnviertel Cité CFL seinen ursprünglichen Charme bewahrt.

## WEITERFÜHRENDE LEKTÜRE

### **Esch-sur-Alzette: Guide historique et architectural**

Autoren: Georges Buchler, Jean Goedert, Antoinette Reuter, Antoinette Lorang und Denis Scuto; Herausgeber: Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History (C<sup>2</sup>2DH) der Universität Luxemburg, copybarabooks und die Stadt Esch  
ISBN 978-99959-43-27-1

### **Klein-Italien, eine Wohninsel zwischen Industrie- branche und Naturreservat**

Autor: Christian Kandzia, Centre de Documentation sur les migrations Humaines, Dudelange 2008  
ISBN 978-1-922-05213-1

### **Luxemburgs Arbeiterkolonien und billige Wohnun- gen, 1860 - 1940**

Autorin: Antoinette Lorang, Ministère du Logement, Luxembourg 1994  
ISBN 2-919995-00-6

### **L'image sociale de l'Arbed à travers les collections du Fonds du logement**

Fonds pour le développement de l'habitat, Luxembourg 2009  
ISBN-13: 978-99959-617-0-1

### **Société Nationale des Habitations à Bon Marché. Album du Centenaire – 1919-2019**

Text: Antoinette Lorang und SNHBM, Luxembourg 2019  
ISBN 978-99959-0-475-3

### **Du fil au fer. Industries et industriels de la Vallée de Barcelonnette au Luxembourg**

Laurent Surmely, Armand Logelin-Simon, Barcelonnette, Sabença de la Vallée, 2019



Ehemalige Molkerei Celula, Bettenbourg

# NEUES LEBEN IN ALTEN MAUERN

Am Ende des Eisen- und Stahl-Booms standen viele Räder still. Stillgelegte Industrieanlagen verwandelten sich in Industriebrachen, die gewaltigen Gebäude verfielen langsam. Eisenbahnloren rosteten vor sich hin, überwucherte Gleisanlagen führten ins Nirgendwo. Ehemalige Produktionsstätten, Industriehallen und Bürogebäude verloren ihre Daseinsberechtigung und wurden größtenteils abgerissen. Glücklicherweise jedoch blieb eine gewisse Anzahl historisch wertvoller Gebäude dank privater und öffentlicher Initiativen erhalten. Diese zum Teil komplett umgebauten Gebäude wurden in Kulturzentren, Museen, Wohnungen, Restaurants und Cafés umgewandelt und so mit neuem Leben erfüllt.

Durch die Neunutzung konnten diese industriellen Zeugnisse für die Nachwelt erhalten werden. Einige interessante Bauten wurden bewahrt, sind aber dem Besucher nicht zugänglich, weil sie weiterhin zu wirtschaftlichen Zwecken genutzt werden. Aber allein der Anblick von außen lohnt sich, so z. B. die ehemalige Gasturbinenhalle der Hütte ARBED in Esch/Schifflingen, eine der am besten gelungenen Sanierungen von Industriebauten. Sie beherbergt heute den Sitz des Energieunternehmens ENOVOS. Weitere Beispiele sind der alte Schlachthof in Rumelange, der von den technischen Diensten der Gemeinde genutzt wird, sowie das ehemalige Verwaltungsgebäude der Gelsenkirchener Bergwerks-AG, das künftig als Fotothek und Erweiterung des Konservatoriums der Stadt Esch dienen soll.

## Von der Eisenerzförderung über Kunst und Kultur...

Das ursprünglich von der Gelsenkirchener Bergwerks-AG für Empfänger und als Veranstaltungsort für ihre Mitarbeiter errichtete Casino wurde erst zum Casino des Konzerns ARBED und später zum Casino der Stadt Esch-sur-Alzette. Es fungierte als gesellschaftlicher Mittelpunkt der Stahlmetropole und Magnet für die Escher Einwohner, die hier großen Bällen, Konzerten, Theateraufführungen und anderen Veranstaltungen beiwohnten. Seit 1993 beherbergt das Casino das städtische Konservatorium. Seitdem erklingen in dieser historischen Stätte Klarinetten und Posaunen und werden im großen Saal öffentliche Konzerte veranstaltet. Das renovierte alte Gebäude mit



Verwaltungsgebäude der Hütte, Esch-sur-Alzette

seinem neuen Anbau im zeitgenössischen Stil erstrahlt in neuem Glanz. Die über drei Stockwerke aufragende, große Eingangshalle mit ihrer Original-Holzvertäfelung hat bis heute nichts von ihrem Charme eingebüßt.

Die **Kulturfabrik** in Esch-sur-Alzette ist das einzige alternative Kulturzentrum



Ehemalige Gasturbinehalle der Hütte ARBED Esch-Schiffange

des Landes. In den 1980er Jahren besetzten Jugendliche die alten Gemäuer des Schlachthofes und richteten hier Theater- und Musiksäle ein. Die Anlage war 1885-86 am Stadtrand in der Rue de Luxembourg errichtet worden, wur-

de zwischen 1900 und 1939 vergrößert und bis 1979 zur Schlachtung genutzt. Seitdem ist die Kulturfabrik mit ihrem vielfältigen Angebot aus der Kulturlandschaft Luxemburgs nicht mehr wegzudenken. Aus der Schlachtstraße für Großvieh wurde mit minimalistischen Eingriffen die Brasserie K116 von außergewöhnlichem Ambiente.

ARBED Casino, Esch-sur-Alzette



Rund um den Bergbau entstanden früher zahlreiche Zulieferindustrien. So stellte der Unternehmer Massard aus Rumelange Eisenbahnloren her. In Kayl entwickelte Pierre Schiltz eine eigene Grubenlampe, die sogar exportiert wurde. In Tétange ließ Mathias Hubert 1912-1913 ein Gebäude zur Herstellung von Bergmannsschuhen errichten. Das florierende Geschäft mit den genagelten Sicherheitsschuhen für Bergarbeiter beschäftigte in den besten Zeiten bis zu 70 Arbeiter.

1966 wurde die Produktion eingestellt und die **Schungfabrik** geschlossen.

Doch 1990 eröffnete hier die Gemeinde Kayl ein Kulturzentrum, das heute ein immer größeres Publikum anzieht und namhaften Künstlern aus der Musik- und Theaterbranche eine willkommene Bühne bietet. Das im Bau befindliche neue Museum „feRRUM“ (siehe S. 15) in den angrenzenden landwirtschaftlichen Gebäuden wird 2022 seine Tore öffnen. Zusätzlich zur bestehenden Struktur wird der Innenhof um ein Gebäude erweitert, das die Kunstgalerie „Espace Kirscht“ beherbergen wird.

In Kayl befinden sich darüber hinaus das nationale Bergarbeiter-Denkmal und die Grotte der „Notre-Dame des Mineurs“ (**Léiffrächen**). 1957 wurde hier ein nationales Mahnmal zum Gedenken an die 1.400 Bergarbeiter errichtet, die in den Gruben verunglückt sind. Von der Anhöhe, auf der ein 41 m hoher Turm aus in der Hadir-Hütte in Differdange gewalzten Grey-Trägern in die Höhe ragt, bietet sich ein herrlicher Ausblick auf das Kayl-Tal.

Anlässlich der Hundertjahrfeier der Stadt Differdange wurde 2008 der alte Wasserbehälter „auf dem Ratten“ in



Kulturfabrik

Oberkorn zu einem Ausstellungsort umgebaut. Seitdem organisiert hier die **Galerie H<sub>2</sub>O** regelmäßig Wechselausstellungen.

Der Standort **Waasserturm & Pomhouse** bildet ein aus Wasserturm und Pumpstation des Wasserwerks Dudelange bestehendes, bemerkenswertes architektonisches Ensemble, das vom „Centre national de l'audiovisuel“ (CNA) in einen Ausstellungs- und Veranstaltungsort für audiovisuelle Kunst umgewandelt wurde. Zu den hier gezeigten Wechselausstellungen gehörte lange Zeit „The Bitter Years“, eine Sammlung von Werken bekannter Fotografen, die Edward Steichen (1879-1973) für das New Yorker

Schungfabrik, Tétange





Galerie H<sub>2</sub>O, Oberkorn

Museum of Modern Art MoMa zusammengetragen hatte. Erwähnenswert ist auch das alte Rathaus **Aalt Stadhaus**, das in ein Kulturzentrum umfunktioniert wurde, in dem u.a. eine Bibliothek und eine Musikschule untergebracht sind.

Dudelange hat es wie keine andere Stadt verstanden, Industriererbe mit zeitgenössischer Kunst zu verbinden. Die ehemalige Direktorenwohnung im Brillviertel beherbergt seit 1982 das **Centre d'Art-Nei Licht**.

Im Bahnhof „Dudelange-Ville“ hat seit 1993 das **Centre d'Art-Dominique Lang**

seinen Sitz. Der aus Dudelange stammende Künstler Dominique Lang (1874-1919) ließ sich von der Münchner Schule und dem französischen Impressionismus inspirieren. Ihm ist u.a. der ab 1901 in Angriff genommene Kreuzweg der Sankt-Martins-Kirche in Dudelange zu verdanken.

Anlässlich der 2016 von der Fondation Bassin Minier initiierten Biennale für Industriekultur und Innovation bezog das DKollektiv zunächst einen Monat lang mit seinem „Atelier D“ die ehemalige Lokwerkstatt (Halle Fondouq) auf dem Walzwerkgelände von Dudelange. Das Atelier verstand sich als Einladung an Künstler, Architekten, Designer, Historiker und Bürger, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Industrie zu erörtern und zu gestalten. Das **Atelier D** veranstaltet heute zahlreiche Events, Ausstellungen, Konzerte, Performances, Lesungen, Konferenzen, Filmvorführungen usw. Im Zuge des auf dem ehemaligen Werksgelände geplan-

Centre d'Art-Dominique Lang, Dudelange





Wasserturm &amp; Pumpstation, Dudelange

ten neuen NeiSchmelz-Viertels wird die Halle Fondouq demnächst abgerissen. Das Projekt „Schmelzkéis“ plant mit Blick auf Esch 2022 den Umzug von Atelier D in das **Vestiaires-Wagonnage**-Gebäude (Umkleide/Waggonwartung), einem partizipativen Renovierungsprojekt mit dem Ziel, einen besonderen Ort zu schaffen, dessen Renovierung und Transformation niemals enden soll.

### ... bis hin zum Lebensmittel- und Gaststättengewerbe

Die **Villa Hadir** in Differdange wurde 1897 als Verwaltungsgebäude der Hütte gebaut. Sie trägt den Namen der Gesellschaft, die nach dem Ersten Weltkrieg die Hütte übernahm und durch die Grey-Träger weltbekannt wurde. 2006 wurde das Gebäude mit viel Rücksicht auf die alte Bausubstanz restauriert. Die Fassade im klassischen Stil mit ihrem hellen Putz und den Ecksteinen steht im Kontrast zum neuen Eingangsbereich aus Corten-Stahl.

Die ehemalige Molkerei **Celula** in Bettemburg ist eines der ersten Loftprojekte Luxemburgs (1998). Es besteht aus einem eleganten Hauptgebäude aus den 1930er Jahren, funktionellen Nebengebäuden aus den 1950ern und 1960ern, sowie einem begrünten Innenhof, wo einst die Milch angeliefert wurde. Im Hauptgebäude sind unter anderem ein Restaurant und eine Lounge untergebracht. In den Wohnungen sind viele Originalausstattungen wie Kacheln, Transformatoren oder Stromschalter erhalten.

Das **Centre WAX** in Pétange ist eine ehemalige Mühle der Familie Waxweiler, die im Jahr 2000 von der Gemeinde Pétange übernommen und zu einem soziokulturellen Begegnungszentrum umgebaut wurde. Bei den Renovierungsarbeiten wurde großer Wert auf den Erhalt der Gebäudestruktur und die Renovierung der alten Maschinen gelegt. Das Zentrum beherbergt heute ein Restaurant und eine Brasserie sowie

Tagungs-, Workshop- und Ausstellungsräume.

### Von Rout Lëns bis Esch/Schifflange

In den auf ehemaligen Industriebrachen geplanten neuen Stadtvierteln erleben viele bemerkenswerte Relikte aus der Zeit der Eisen- und Stahlindustrie eine Renaissance. Inmitten des künftigen 3.000 Einwohner zählenden Stadtteils

Rout Lëns in Esch wird ein Teil der noch erhaltenen alten Bauten und Anlagen neuen Bestimmungen zugeführt: Nach Angaben des Bauträgers soll das „TT“ genannte Gebäude aus den Anfängen des Werks im Jahre 1871 ein Produktions- und Verkaufsort für regionale Erzeugnisse werden. Die Gasturbinenhalle wird der Kultur- und Kreativbranche gewidmet und die Gebläsehalle diver-

Industriebrache von Esch/Schifflange, 2021



Alte Gebläsehalle im Viertel Rout Lëns



sen Sport- und Freizeitaktivitäten. In der „Halle suspendue“ wird ein Coworking- und Coliving-Bereich entstehen...

In dem auf der Industriebrache von Esch/Schifflingen (ehemalige Metzeschmelz) geplanten Stadtteil sollen einige Gebäude, darunter ein Wasserturm, erhalten bleiben. Das **Verwaltungsgebäude IV** ist schon jetzt ein Ort für Künstler und Kreative.

Ziel des neuen Vereins FerroForum ist es, das kulturelle, industrielle und handwerkliche Erbe sowie das Know-how rund um die Eisen- und Stahlproduktion durch zahlreiche partizipative Aktivitäten zu wahren und zu fördern. Der Sitz des Vereins befindet sich in der **Hauptwerkstatt** der ehemaligen Hütte, die ebenfalls erhalten bleiben soll.

## PRAKTISCHE INFORMATIONEN

### **Conservatoire de musique de la Ville d'Esch-sur-Alzette**

50, rue d'Audun, L-4018 Esch-sur-Alzette  
Tel.: (+352) 54 97 25  
contact@conservatoire-esch.lu  
www.conservatoire.esch.lu

### **Kulturfabrik**

116, rue de Luxembourg, L-4221 Esch-sur-Alzette  
Tel.: (+352) 55 44 93 1  
mail@kulturfabrik.lu, www.kulturfabrik.lu

### **Centre d'Art-Dominique Lang**

Gare Dudelange, L-3401 Dudelange  
Tel.: (+352) 51 61 21.292  
marlene.kreins@dudelange.lu  
www.centredart-dudelange.lu

### **Centre d'Art-Nei Liicht**

25, rue Dominique Lang, L-3401 Dudelange  
Tel.: (+352) 51 61 21.292  
marlene.kreins@dudelange.lu  
www.centredart-dudelange.lu

### **Wasserturm & Pumpstation**

1b, rue du Centenaire, L-3475 Dudelange  
Tel.: (+352) 52 24 24 1  
pomhouse@cna.etat.lu, www.cna.lu  
www.steichencollections.lu

### **Atelier D**

Site du Laminair  
Route de Thionville, L-3475 Dudelange  
https://dkollektiv.org, info@dkollektiv.org

### **H<sub>2</sub>O**

Rue Rattenm, Oberkorn  
Tel.: (+352) 58 771-1900  
info@stadhaus.lu, www.stadhaus.lu

### **Aalt Stadhaus**

38, avenue Charlotte, L-4530 Differdange  
Tel.: +352 58 771-1900  
info@stadhaus.lu, www.stadhaus.lu

### **1535° Creative Hub**

115, rue Émile Mark, L-4620 Differdange  
Tel.: (+352) 58 77 11 535, 1535@differdange.lu

### **La Celula**

67, route de Dudelange, L-3222 Bettembourg  
Tel.: (+352) 26 51 00 38

### **Schungfabrik**

Kulturzentrum, Museum feRRUM und Kunstgalerie  
14, rue Pierre Schiltz, L-3786 Tétange  
Tel.: (+352) 621 378 156 oder (+352) 621 215 771  
hello@schungfabrik.lu, www.schungfabrik.lu

### **Centre Wax**

2, rue d'Athus, L-4710 Pétange  
commune@petange.lu, www.konschtmillen.lu

### **FerroForum**

Werkstatt: ehemalige Hütte von Esch/Schifflange  
Portail Lallange, Bd Aloyse Meyer  
Tel.: (+352) 621 417 628  
moien@ferroforum.lu, www.ferroforum.lu



# INDUSTRIENATUR

Von Dudelange bis nach Rodange zieht sich eine aus Kalk- und Erzgestein bestehende bewaldete „Cuesta“. Mehr als 100 Jahre lang wurde hier Erz abgebaut, teils in Bergwerken, teils im Tagebau. Diese Abbaustätten, die seit Jahren brachliegen, hat sich die Natur auf erstaunliche Weise zurückerobert.

Heute stehen diese Standorte europaweit als Natura-2000-Gebiete unter Naturschutz. Darunter sind sechs als Naturschutzgebiete Luxemburgs ausgewiesen: Prénzebiert, Kiemerchen-Scheiergronn-Groussebës, Ellergronn, Brucherbiert-Lalléngert, Léiffrächen und Haard-Hesselsbiert-Staebiert. Diese geschützten Zonen bilden wichtige Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, insbesondere für Orchideen: Allein in den ehemaligen Tagebaugebieten wurden an die 30 Arten gezählt. Außerdem sind sie wichtige Rückzugsgebiete für bestimmte Schmetterlings-, Vogel- und Fledermausarten.

Heute sind diese ehemaligen Tagebaugebiete beliebte Naherholungsziele für Anwohner. Viele Wanderwege laden zum Spazieren ein. Hier und da wurden thematische Rundwege angelegt, die dem Besucher die Besonderheiten der Landschaft näher bringen, indem sie den Blick auf die industrielle Vergangenheit, geologischen Aspekte des Erzbeckens oder auf die facettenreiche Flora und Fauna lenken.

Zwischen Pétange und Niederkorn hat der Besucher im Naturschutzgebiet „Prénzebiert“ die Wahl zwischen dem Naturlehrpfad „Prénzebiert – Giele Botter“ und dem geologischen Lehrpfad „Giele Botter“. Oder er entscheidet sich für den Dichterpfad, der 2011 anlässlich des Internationalen Jahres der Wälder in Zusammenarbeit mit dem „Centre national de littérature“ in Mersch eingerichtet wurde.

Im Süden von Esch-sur-Alzette entstanden rund um den Gaalgebiet und im Naturschutzgebiet Ellergronn verschiedene interessante Lehrpfade, darunter der Naturlehrpfad „Ellergronn“ und der Naturlehrpfad „Natura 2000“. Familien ist auch der Besuch des Escher Tierparks gleich neben dem Camping Gaalgebiet zu empfehlen.

Übrigens befindet sich zwischen Belval und Oberkorn ein zur Gemeinde Sanem gehörendes Erzabbaugebiet, das sich ebenfalls Gaalgebiet nennt.

Diese Naturschutzgebiete auf ehemaligem Grubengebiet bestechen durch ihre bezaubernden, abwechslungsreichen Landschaftsbilder zu jeder Jahreszeit. Im Frühling zeichnen die Blüten der Kornelkirsche erste gold-gelbe Farbtupfer, während hoch am Himmel über den ehemaligen Brachen die melodischen Rufe der Heidelerche ertönen. Im Sommer lassen prächtige Orchideen und unzählige weitere Blumenarten die Trockenwiesen erblühen. Im Herbst lädt die prachtvolle

Färbung der Laubbäume zum Wandern ein. Und im Winter, wenn das Laub gefallen ist, sind die Gesteinsformationen im stufenförmigen Gelände am besten zu erkennen.

Am 28. Oktober 2020 wurde die Minett-Region von der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) zum Biosphärenreservat erklärt.

## NATURLEHRPFAD PRÄNZEBIERG – GIELE BOTTER

Der Naturlehrpfad Pränzeberg – Giele Botter führt den Besucher durch ein stillgelegtes Tagebaugelände. Zur Zeit des Erzabbaus war das heutige Naturschutzgebiet kahl, die vorherrschende Farbe rot. Nachdem der Minette-Abbau eingestellt wurde, entwickelten sich hier neuartige Lebensräume. Heute zeichnet sich das Gebiet durch seine Flora, artenreiche Pflanzenbesiedlung und Biotope aus.

Die Erkundung der Landschaft kann aus zwei unterschiedlichen Betrachtungs-

winkeln erfolgen: Durch Zurückversetzen in die Zeit des Erzabbaus, der das Landschaftsbild nachhaltig prägte, oder durch Beobachtung der verschiedenen Etappen der Pflanzenbesiedlung (Pflanzensukzession).

Der Tagebau Schlammeberg wurde 1978 als letzter derartiger Betrieb stillgelegt. Doch bis heute sind die Spuren der Eingriffe in die Landschaft, die stufenartige Anordnung der Minette- und Felschichten klar zu erkennen.

Giele Botter





Das Naturschutzgebiet Pränzeberg

Zwölf Orientierungstafeln liefern Erklärungen zu den einzelnen Themen. Der Rundweg führt teilweise durch den Wald. Mit Ausnahme des grün und weiß gekennzeichneten, steilen und

schmalen Abschnittes ist der Weg (7 km, Höhenunterschied 120 m) gut begehbar. Dennoch sind angemessene Kleidung und gute Schuhe für diesen Rundgang zu empfehlen.

## GEOLOGISCHER LEHRPFAD GIELE BOTTER

Der geologische Lehrpfad Giele Botter führt an den früheren Abbauwänden des stillgelegten Tagebaus vorbei und gibt den Blick auf die verschiedenen geologischen Schichten frei. Elf Schautafeln informieren den Besucher über Entstehung, Eigenschaften und Abbau der Minette-Schichten.

Der Lehrpfad (2,5 km, Höhenunterschied 50 m) ist ein Gemeinschaftsprojekt des Naturhistorischen Museums

und einer Reihe anderer örtlicher und regionaler Akteure. Die einzelnen Schautafeln informieren über die geologische Schichtenfolge und einzelnen Lager wie kalkiges Eisenerz, den Hohebrückner Kalk und die „Glimmermergel“, sowie Eisenoxide und Fossilien.

## DICHTERPFAD

Der zwischen Lamadelaine, Rodange und Fond-de-Gras verlaufende Dichterpfad ist kein gewöhnlicher Lehrpfad. Auf poetische Weise enthüllt er die Schönheit der Landschaft, indem er an 12 Stationen dem Wanderer literarische

Texte luxemburgischer Autoren mit Bezug zum Wald präsentiert. Drei Ausgangspunkte stehen zur Wahl: Grube Doihl in Rodange (6,9 km), *Rue du Titelberg* in Lamadelaine (4,9 km) und Fond-de-Gras (3,9 km).

## VOM ELLERGRONN RUND UM DEN GAALGEBIERG

Im früheren Eisenerzrevier südlich der Stadt Esch-sur-Alzette hat die Luxemburger Natur- und Forstverwaltung verschiedene Lehrpfade angelegt, um dem Besucher Einblicke in diese einzigartige Naturlandschaft und in die industrielle Vergangenheit dieser Region zu bieten.

Alle Pfade beginnen im Natur- und Forstzentrum Ellergronn, das in der stillgelegten Cockerill Grube untergebracht ist (S. 13).

### Der Naturlehrpfad Ellergronn

Der ca. 3 km lange Naturlehrpfad führt durch den Ellergronn, der wegen seiner

einzigartigen ökologischen Bedeutung als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist. Schautafeln entlang des Weges gewähren dem Spaziergänger interessante Einblicke in die Natur und Geschichte der Landschaft. Die Strecke verläuft durch die für die Region typischen Kalkbuchenhaine und bachbegleitenden Erlen-Eschenwälder an mehreren Weihern vorbei bis hin zu einem Auenwald und einer Trockenwiese. Diese unterschiedlichen Habitate werden auf den Schautafeln vorgestellt, die über die Geologie, die naturnahe Bewirtschaftung der Wälder sowie über die Ge-

Landschaft nahe der Grube Eisekaul



schichte des Minette- und Kalkabbaus im Ellergronn Auskunft geben.

### Der Naturlehrpfad Natura 2000

Der Naturlehrpfad Natura 2000 ist Teil des europäischen Netzwerks gleichen Namens, das sich um den Erhalt der Biodiversität in der Europäischen Union bemüht. Für den 12 km langen Pfad werden gut 4 bis 5 Stunden benötigt – Beobachtungs- und Lesezeiten der Schautafeln eingerechnet.

Der Weg ist in drei Abschnitte gegliedert. Der erste Abschnitt „Mensch und Wald“ von 5 km Länge führt hauptsächlich durch bewaldetes Gebiet, das von Menschenhand geprägt ist. Der am Gaalgebirg entlang führende zweite Abschnitt von 4,5 km Länge befasst sich damit, wie früher und heute Eisenerzvorkommen ausgebeutet wurden (Ausgangspunkt Gaalgenbiérg). Der 2,5 km lange dritte und letzte Abschnitt ist der Pflanzenbesiedlung oder -sukzession

der Industriebrachen im Bassin Minier gewidmet und zeigt, wie die Natur sich nach und nach die alten Tagebaugelände zurückerobert (Ausgangspunkt: Tierheim Bourgronn).

Grube Cockerill, Ellergronn, Esch-sur-Alzette



## NATURSCHUTZGEBIET HAARD

Das Naturschutzgebiet Haard umfasst 594 ha und erstreckt sich über die drei Gemeinden Dudelange, Kayl und Rumelange. Wegen seiner einzigartigen Merkmale und ökologischen Qualität unterliegt es der besonderen Aufsicht

der staatlichen Behörden. Mit seinen exponierten Abbruchkanten und Trockenwiesen ist es ein idealer Zufluchtsort für zahlreiche gefährdete Pflanzen- und Tierarten. Diese bilden einzigartige Biotope von außerordentlicher biologischer Vielfalt.

Dem Besucher bieten sich eine Fülle an herrlichen Wanderwegen und die Wahl zwischen zwei Lehrpfaden von jeweils 8,6 und 5,8 km Länge und mittelschwerem Schwierigkeitsgrad. Naturliebhaber können hier nach Herzenslust picknicken und mit den beeindruckenden Zeugen der Bergbaugeschichte Bekanntschaft machen.

Tagebau Haard, Dudelange





Tagebau Haard, Dudelange

## MINETT-TRAIL: EIN PROJEKT FÜR ESCH 2022

Der mit Blick auf „Esch 2022 Kulturhauptstadt Europas“ angelegte, 90 km lange Minett-Trail im UNESCO-Biosphärenreservat führt durch die Industrielandschaft des Luxemburger Südens und wartet mit 11 außergewöhnlichen Übernachtungsmöglichkeiten auf. In Pétange wurde ein ausgemusterter Eisenbahnwaggon der Umladestation Fond-de-Gras zur Schlafstätte umgebaut, in Linger eine ehemalige Schule, in Lasauvage ein Bergmannshaus, in Schifflange ein ehemaliges Wasserservoir. Weitere Unterkünfte entstanden in Bettembourg am Eingang zum Märchenpark Parc Merveilleux und in Dudelange inmitten eines ehemaligen Kühlbeckens... Das erstaunlichste Projekt ist außer Frage die Pumpitup! getaufte, zu mietende „Wohnblase“ mit 6 Schlafstätten, die wie ein Wohnwagen gezogen werden kann.

Das für Wanderer umfunktionierte ehemalige „Polverhaus“



Zur Unterkunft im Fond-de-Gras umgebauter Eisenbahnwaggon





Naturschutzgebiet Haard, Dudelange

## WEITERFÜHRENDE LEKTÜRE

### **Verhaltensregeln**

Bitte beachten Sie bei Ihrer Erkundung der Naturschutzgebiete einige einfache Regeln zum Schutz der Natur:

[https://environnement.public.lu/fr/publications/conserv\\_nature/Centre\\_d\\_accueil\\_Ellergonn2.html](https://environnement.public.lu/fr/publications/conserv_nature/Centre_d_accueil_Ellergonn2.html)

### **Naturlehrpfade in den Naturschutzgebieten Prénzeberg, Ellergonn und Haard**

[www.emwelt.lu](http://www.emwelt.lu)

oder: <https://environnement.public.lu/fr/natur-erliewen/sentiers-nature.html>

### **Natur- und Forstzentrum Ellergonn**

[www.emwelt.lu](http://www.emwelt.lu)

oder:

[https://environnement.public.lu/fr/natur-erliewen/centres-d\\_accueil/ellergonn.html](https://environnement.public.lu/fr/natur-erliewen/centres-d_accueil/ellergonn.html)

### **Kulturhistorischer Rundgang in Kayl und in Tétange**

[http://www.kayl.lu/docs/circuit\\_kayl.pdf](http://www.kayl.lu/docs/circuit_kayl.pdf)

### **„Sentier de la minette“**

10 km langer grenzüberschreitender Rundweg für Fußgänger und Mountainbiker, davon 5,5 km in Dudelange und 4,5 km in Volmerange-les-Mines.

[www.dudelange.lu/fr/visiteurs/sports-loisirs/nature](http://www.dudelange.lu/fr/visiteurs/sports-loisirs/nature)

### **Minett UNESCO Biosphere**

<https://minett-biosphere.com>

### **Minett Walks**

16 Wanderrouten durch die Gemeinden des Südens

[www.visitminett.lu](http://www.visitminett.lu)

### **Rundwanderwege im Umland von Esch-sur-Alzette**

[https://citylife.esch.lu/circuits\\_autopedestres](https://citylife.esch.lu/circuits_autopedestres)



# INDUSTRIE UND INNOVATION HEUTE

Mehr als ein Jahrhundert lang sicherte die Südregion mit ihrer Stahlindustrie den Wohlstand des Großherzogtums Luxemburg. In den 1970er Jahren wurde die Region stark von der Stahlkrise getroffen. Gruben schlossen, Hochöfen wurden stillgelegt und die Stahlproduktion auf Elektrohochöfen umgestellt.

Die noch immer dicht besiedelte Region erlebte einen wirtschaftlichen Strukturwandel, der sich in der Ansiedlung neuer, innovativer Unternehmen sowie in ihrer industriellen, aber auch architektonischen und städtebaulichen Umstrukturierung widerspiegelt.

Auch die Ansiedlung der Universität Luxemburg auf der Industriebrache Esch/Belval (einem einzigartigen Standort in Europa, siehe S. 20) sowie der Bau der „Cité des Sciences“ gaben der Region neue Impulse und machten aus der einst industriell geprägten Wirtschaftsregion eine Hochburg der Wissenschaft und Forschung. Die Aufwertung und Umnutzung von Industriebrachen im Süden setzt sich mit außergewöhnlichen Projekten wie Rout Lëns oder Esch/Schifflingen (siehe S. 44) weiter fort und verdeutlicht das enorme Potenzial der Region. In Dudelange haben das Künstlerkollektiv DKollektiv und der Inkubator „Innovation Hub“ für Start-up-Unternehmen im Bereich der Umwelttechnologie ihren Sitz im alten Hüttenwerk bezogen – bis zur Fertigstellung des neuen Neischmelz-Viertels.

## Bildung und Forschung

In der Wissensstadt „Cité des Sciences, de la Recherche et de l'Innovation“ auf der Hochofenterrasse in Belval befinden sich heute der Sitz der Universität Luxemburg und zwei ihrer Fakultäten (Fakultät für Wissenschaft, Technologie und Medizin und Fakultät für Geisteswissenschaften, Erziehungswissenschaften und Sozialwissenschaften) sowie ihre drei fachübergreifenden Einrichtungen (Luxembourg Centre for Systems Biomedicine (LCSB), Interdisciplinary Centre for Security, Reliability and Trust (SnT) und Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History (C<sup>2</sup>DH)). Ferner sind dort öffentliche und private Forschungseinrichtungen wie das Luxembourg Institute of Science

and Technology (LIST) und das Luxembourg Institute of Socio-Economic Research (LISER) ansässig. Weitere thematische Forschungszentren, Labore und Forschungsunternehmen wie das Luxembourg Institute of Health (LIH) und das IBBL haben sich in der Umgebung der Cité des Sciences angesiedelt, so z.B. im House of Biohealth, oder sind wie das „Laboratoire national de Santé“ in Dudelange über den gesamten Süden verstreut. Inkubatoren für innovative Jungunternehmen wie der Technoport (der sich in den ehemaligen Umkleideräumen der Stahlarbeiter in Belval sowie in Foetz in umgebauten Industriegebäuden niedergelassen hat) und der 1535° Creative Hub in Differdange bilden einen regelrechten



House of Biohealth

Schmelzriegel für innovative Initiativen und Ideen (siehe am Ende des Kapitels). Seit Kurzem empfängt ein auf Gesundheitstechnologien spezialisierter neuer Inkubator Startups und Spin-offs in Belval. Ebenfalls auf der Hochofenterrasse befinden sich die nationale Agentur zur Förderung von Innovationen namens Luxinnovation, die für die Wirtschaftsförderung und Verwaltung der meisten Cluster des Landes (u.a. in den Bereichen Automotive, Cleantech, ICT, Health, Logistics, Materials, Space, Creative industries und Wood) zuständig ist, sowie der National Research Fund, der die ambitionierte öffentliche Forschungspolitik Luxemburgs finanziert. So kreuzen sich in Belval tagtäglich nahezu 5.000 Student\*innen und 3.000 Forscher\*innen!

### Innovative Firmen

Jeder 20. Industriearbeitsplatz in Luxemburg geht auf das Konto von F&E, womit das Land europaweit den dritten Platz belegt. Innovation gibt übrigens seit mehr als 100 Jahren – in Luxemburger Fabriken wie in Inkubatoren – die Richtung an. Auch heute noch werden Produkte des täglichen Bedarfs hier erfunden, entwickelt oder produziert, sei

es die Elektronik Ihres Airbags (IEE) oder Tabs für den Geschirrspüler (Chemolux, Foetz). Andere Beispiele innovativer Firmen sind Borg Warner (vormals Delphi Automotive Systems, Bascharage), Emtronix (Elektronik für Autos) in Sanem, Luxscan in Ehlerange, Waagner-Biro Luxembourg Stage Systems (Elektrik) in Rodange, Saint Gobain Abrasives in Bascharage, Waterjet Cutting in Ehlerange, Avery Dennison (Papier- und Folienetiketten) in Rodange, Corex in Differdange/ Niederkorn oder Offergeld (Verkehrslogistik) in Bascharage.

### Spezialisierung im Stahlbereich

Trotz der rückläufigen Entwicklung spielt die Stahl- und Metallindustrie auch heute noch eine wichtige Rolle. In den Hütten von Differdange und Esch/Belval wird Schrott in Elektroöfen zu Stahl geschmolzen. Hochspezialisierte, metallverarbeitende Industrien haben sich im Erzbecken angesiedelt: Liberty House in Dudelange (Aluminium/Zinkbleche), Steligence (eine auf den Einsatz von Stahl beim Bauen spezialisierte Tochtergesellschaft von ArcelorMittal) und Novelis Luxembourg (Aluminiumfolien) ebenfalls in Dudelange, ArcelorMittal Stainless Service (Stanzen und Tiefziehen) in Rodange oder ArcelorMittal (Stahldraht)

Luxembourg Institute of Science and Technology



in Bettembourg. Der Konzern investiert in Technologien zur Dekarbonisierung seiner Stahlproduktion (insbesondere durch Wasserstofftechnologien) und will für den gesamten Konzern bis 2050 Klimaneutralität erreichen.

### **Wirtschaftliche Diversifizierung**

Neue Industrien aus anderen Wirtschaftssparten haben sich in der Region angesiedelt und so zur Diversifizierung der Wirtschaft beigetragen. Zu den neuen Kompetenzen zählen die Verarbeitung von Glas: Calumite (Schifflange), Guardian Luxguard (Bascharage), Vitrum Lux (Rodange), CRVC (Dudelange); die Kunststoffverarbeitung: Mondo Luxembourg (Foetz), Keter (vormals Curver, Differdange), Ampacet (Dudelange), LuxPET (Bascharage), PCP Lux (Rodange), Rotomade (Ellange), Tontarelli (Bascharage) und Famaplast (Sanem); die Holzindustrie: Kronospan (Sanem), Leko Labs (Foetz) und die Recyclingindustrie: Catalyst Recovery Europe (Rodange). Auch Zulieferer für die Automobilindustrie wie Estra Automotive, Borg Warner (vormals Delphi Automotive Systems), Raval Europe und Katcon Global (alle vier in Bascharage) sowie für die Flugzeugindustrie, darunter Airtech Europe (Differdange) sind hier ansässig. 2017 entstand in Bettembourg-Dudelange der imposante intermodale Logistikpark Eurohub Sud. Er nutzt seine ideale Lage am Schienengüterverkehrskorridor Nordsee-Mittelmeer und am Knotenpunkt der wichtigsten europäischen Fernstraßen, um den Güterverkehr von der Straße und Binnenschifffahrt auf den Schienenverkehr zu verlegen.

### **Andere Industrien in der Südregion**

Die Bandbreite des Industriestandortes ist groß: Zu den bedeutenden Indust-

rieunternehmen im Süden Luxemburgs gehören Husky Injection Molding Systems (Spritzgussformen für die Kunststoffindustrie) und John Zink International (Herstellung von Öfen und Brennern) in Dudelange, Air Liquide (Großhandel von flüssigen Brennstoffen) und MetLux (Lebensmittelverpackungen) in Rodange, Moog Hydrolux (Hydraulik) in Bettembourg, die Brasserie Nationale (Bierbrauerei) in Bascharage sowie Oerlikon Balzers Coating (Beschichtungen von Bauteilen und PVD-Beschichtungs-lösungen) in Differdange.

### **1535 Creative Hub: ein Schmelztiegel der Kreativität!**

Stahl schmilzt bei einer Temperatur von 1.535°C. Nicht von ungefähr wählte der 2011 auf Initiative der Gemeinde Differdingen gegründete Creative Hub diesen Namen. In den ehemaligen Werkstätten der ArcelorMittal Fabrik beherbergt die Einrichtung Unternehmen, die in der Kreativbranche tätig sind. „Kesselbetrieb“, „Zilleschapp“ und „Schränerlei“ nehmen eine Gesamtfläche von 16.000 m<sup>2</sup> ein. Im ersten sanierten Gebäude A haben sich bislang etwa 60 Unternehmen (auf Grafikdesign oder Spezialeffekte spezialisierte Studios, Architekten, Designer, bildende Künstler, Journalisten usw.) niedergelassen. Im Gebäude C ist auf 1.000m<sup>2</sup> das Ton- und Musikstudio SONOTRON angesiedelt, das über neun Proberäume und zwei Aufnahmestudios verfügt. Derzeit entsteht im Gebäude B ein neuer Flügel für Tänzer, Schauspieler und Videofilmer. Die Initiative der Stadt verzeichnet seit ihren Anfängen einen durchschlagenden Erfolg und genießt mittlerweile als Musterbeispiel für Kreativität großes Ansehen. Mehr darüber unter [www.1535.lu](http://www.1535.lu).



# DAS KULTURANGEBOT IM SÜDEN

Boten noch vor etwa 30 Jahren die Escher Kultureinrichtungen die einzige Alternative zum Kulturangebot der Hauptstadt, so hat sich in den letzten Jahren im gesamten Süden in kultureller Hinsicht viel getan. Das Bassin Minier verfügt heute über ein reichhaltiges Kulturangebot für alle Geschmäcker und Altersklassen.

## Geschichte zum Anfassen

Die Region ist bis heute von der industriellen Eisenerzverarbeitung geprägt, die sich über ein ganzes Jahrhundert erstreckte. Die Besiedlung des Luxemburger Südens jedoch reicht viel weiter zurück. Verschiedene Orte, Museen und Gebäude vermitteln uns ein Bild dieses Erbes: das Museum für Paläontologie in Dudelange, das keltische Oppidum (Siedlung) auf dem Tételberg (Niederkorn) und die mittelalterliche Burgruine auf dem „Gehaansbiert“ bei Dudelange. Das Bauern- und Kutschenmuseum in Peppange vermittelt Einblicke in das Leben vor der industriellen Revolution. Das nationale Widerstandsmuseum in Esch-sur-Alzette berichtet vom Widerstand der Bevölkerung Luxemburgs gegen die deutsche Besatzungsmacht und den Nationalsozialismus während des Zweiten Weltkrieges. In Belvaux zeigt das Kulturzentrum „Kultur- a Geschichtshaus A

Gadder“ verschiedene Dokumente und Ausstellungsstücke aus der industriellen Vergangenheit.

## Kunst- und Fotogalerien

Die Stadt Esch betreibt seit den 1960er Jahren eine eigene Kunstgalerie, die in das Theater integriert ist. Seit 2021 verfügt die Stadt mit der „Konschthal“ über eine der nationalen und internationalen zeitgenössischen Kunst gewidmete hochmoderne Einrichtung. Im Bahnhof Dudelange-Ville hat sich eine angesagte Kunstgalerie und im ehemaligen Wasserturm (Oberkorn) die H<sub>2</sub>O getaufte Kunstgalerie von Differdange etabliert. Die Galerie „Schlassgoart“, die 2006 anlässlich der Jahrhundertfeier der Stadt Esch eröffnet wurde, veranstaltet im Pavillon du Centenaire auf den Escher „Nonnewisen“ sehenswerte Ausstellungen. In Dudelange beherbergt heute die einst privat geführte Galerie „Armand Gaasch“

Urban Art belebt die Straßen von Esch-sur-Alzette





Der umfunktionierte Wasserturm des ehemaligen Wasserkwerks von Dudelange

das städtische Museum. Und in Burange haben kürzlich drei Kunstliebhaber die „Galerie 39“ eröffnet.

Im Zuge der vom Kultusministerium angestrebten Dezentralisierung wurde in den 1980er Jahren das CNA „Centre national de l'Audiovisuel“ in Dudelange angesiedelt. Neben einer Galerie für audiovisuelle Kunst (die in dem aus Wasserturm und Pumpstation des ehemaligen Wasserwerks bestehenden „Waassertuerm & Pomhouse“, untergebracht ist) umfasst sein Angebot eine Mediathek, Besichtigungen, Workshops, ein Kino und vieles mehr. Das ebenfalls in Dudelange ansässige Centre d'Art „Nei Liicht“ widmet sich der visuellen Kunst und insbesondere der plastischen Fotografie und Videokunst.

### Von Blaskapellen bis zur Klassik und zum Pop

Im Süden Luxemburgs wird Musik großgeschrieben. Fast in jeder Ortschaft gibt es Gesangs- und Musikvereine. Blasmusikanten in farbenfrohen Uniformen spielen zu vielen Anlässen und öffentlichen Festen auf: am Nationalfeiertag, bei Prozessionen zur Erstkommunion, zur Sankt Barbarafeier, auf Nikolaus- und Karnevalsumzügen sowie bei Konzerten in öffentlichen Musik-Pavillons (Dudelange, Esch-sur-Alzette, Differdange usw.).

Das in den 1960er Jahren eröffnete Theater in Esch-sur-Alzette mit Bühne

und Galerie nach dem französischen Modell des „Maison de la culture“ bietet ein umfangreiches Programm an klassischen Konzerten und Theatervorstellungen in luxemburgischer, französischer und deutscher Sprache. Heute organisieren viele Gemeinden das ganze Jahr hindurch diverse Veranstaltungen in ihren Kulturzentren und richten Festivals aus.

Die klassische Musik kommt zum Zuge im Escher Konservatorium sowie anlässlich der internationalen Orgelmusikfestspiele, die jedes Jahr in der St. Martinskirche in Dudelange abgehalten werden. Jazz, Chanson und Weltmusik stehen auf dem Programm der Kulturzentren „opderschmelz“ in Dudelange, „Schungfabrik“ in Tétange und „Kulturfabrik“ in Esch-sur-Alzette. Rock- und Popgrößen treten im nationalen Kulturzentrum „Rockhal“ auf, das 2005 neben den Hochöfen in Esch/Belval entstand und dessen Saal bis zu 5.000 Besucher fasst.

Auch der öffentliche Raum kommt nicht zu kurz – in Form von Straßenkonzerten, Straßenfestivals und Straßen-theater zur Freude der Passanten. Viele Festivals sind heute weit über die Grenzen hinaus bekannt: „Celtic Celebration“

Die neue Kunsthalle Korschthal in Esch-sur-Alzette



(März/April) sowie das Festival „Like a jazz machine“ (Mai) in Dudelange, die in den meisten Städten des Eisenerzbeckens organisierte „Fête de la musique“ (21. Juni), der unumgängliche „Blues-express“ (Juni) im Fond-de-Gras und in Lasauvage, „Nuit des merveilles“ (Juli) in Bettembourg, „Diffwinds“ in Differdange (Juli), das Flamenco Festival (Mai) in der Kulturfabrik in Esch sowie „Nuit de la Culture“ (September), das mit seinem ausgefallenen Programm die Straßen und Plätze von Esch in Beschlag nimmt.

## Esch 2022

Vom 26. Februar bis 22. Dezember 2022 fungiert die Stadt Esch zusammen mit zehn Gemeinden im Süden Luxemburgs und acht Gemeinden auf französischer Seite als Kulturhauptstadt Europas. Unter dem Leitmotiv „Remix Culture“ präsentiert sich die Region mit 160 Projekten, Ausstellungen, Events und Initiativen als europäische Hochburg für Kreativität und Erfindungsreichtum. Auskünfte und Programm unter [www.esch2022.lu](http://www.esch2022.lu)

## ALLGEMEINE INFORMATIONEN

### Centre culturel régional opderschmelz, Dudelange

Tel.: (+352) 51 61 21-290

[culture@dudelange.lu](mailto:culture@dudelange.lu), [www.opderschmelz.lu](http://www.opderschmelz.lu)

### Centre National de l'Audiovisuel (CNA), Dudelange

Tel.: (+352) 52 24 24 1

[info@cna.public.lu](mailto:info@cna.public.lu), [www.cna.public.lu](http://www.cna.public.lu)

### Aalt Stadhaus

Tel.: +352 58 77 1 1900

[info@stadhaus.lu](mailto:info@stadhaus.lu), [www.stadhaus.lu](http://www.stadhaus.lu)

### Centre culturel „Kultur- a Geschichtshaus A Gadder“, Belvaux

Tel.: (+352) 59 09 93

[www.agadder.lu](http://www.agadder.lu)

### Centre culturel „Beim Nössert“, Mondercange

Tel.: (+352) 55 05 74 68

[krys.pleimelding@mondercange.lu](mailto:krys.pleimelding@mondercange.lu), [www.mondercange.lu](http://www.mondercange.lu)

### Centre culturel Kulturfabrik, Esch/Alzette

Tel.: (+352) 55 44 93 1

[mail@kulturfabrik.lu](mailto:mail@kulturfabrik.lu), [www.kulturfabrik.lu](http://www.kulturfabrik.lu)

### Rockhal, Esch/Alzette

Tel.: (+352) 24 555 1, Eintrittskarten: (+352) 24 555 555

[info@rockhal.lu](mailto:info@rockhal.lu), [www.rockhal.lu](http://www.rockhal.lu)

### Theater Esch

Tel.: (+352) 54 09 16, (+352) 54 03 87

[www.theatre.esch.lu](http://www.theatre.esch.lu)

### Konschthal (vormals Espace Lavandier)

29-33 boulevard Prince Henri, L-4280 Esch-sur-Alzette

[info@konschthal.lu](mailto:info@konschthal.lu)

### Konservatorium Esch

Tel.: (+352) 54 97 25

[contact@conservatoire-esch.lu](mailto:contact@conservatoire-esch.lu), [www.conservatoire.esch.lu](http://www.conservatoire.esch.lu)

### D'Escher Infofabrik

85, rue de l'Alzette, L-4011 Esch-sur-Alzette

Tel.: (+352) 54 16 37

### Visit Minett

Tel.: (+352) 27 54 59 91

[info@visitminett.lu](mailto:info@visitminett.lu) [www.visitminett.lu](http://www.visitminett.lu)

### Esch2022

[www.esch2022.lu](http://www.esch2022.lu)

## WEITERFÜHRENDE LECTÜRE

### „Eise Minett“: Luxemburgs Süden – Land der Roten Erde

Paula Almeida, Guy Hoffmann, Editions Binsfeld, 2002  
ISBN 2-87954-108-5

### Publikationsreihe „Mutations“ der Fondation Bassin Minier

Die Ausgaben dieser Reihe beleuchten die kulturelle und soziale Entwicklung des Luxemburger Südens.  
[www.fondationbassinminier.lu/mutations](http://www.fondationbassinminier.lu/mutations)



# SPORT UND FREIZEIT

## Umfangreiches Freizeitangebot

Der Süden Luxemburgs steht vielleicht erst am Anfang seiner touristischen Erschließung. Doch als eine der dicht-besiedelsten Regionen des Landes ist zumindest das Freizeitangebot schon lange gut ausgebaut. Bei gutem Wetter locken Wanderungen, Klettertouren, Kart-, Skate- und Boulebahnen – je nach Temperament, Lust und Laune. Bei schlechtem Wetter kann man sich für einen Einkaufsbummel oder Kinobesuch entscheiden oder sich im Kegeln versuchen.

## Echte Kinderparadiese

Seit Jahren erfreut sich der **Tier- und Märchenpark in Bettembourg** bei den ganz kleinen Besuchern großer Beliebtheit. In verwunschenen Häusern mitten im Wald erzählen Schneewittchen und Rotkäppchen ihre Geschichte. Große Spielplätze laden zum Klettern, Rutschen und Turnen ein. Auch für kurzweilige Transportmittel ist gesorgt: Bummelzug, Pony-Express und Elektro-Autos. Der Park mausert sich auch immer mehr zum Zoo: Neben Wildgehegen und Amazonas-Tropenhaus ist jetzt noch ein Madagaskar-Haus hinzugekommen – mit begehbarem Gewächshaus, Voli-



Red Rocks Skatepark, Schiffflange

eren und Terrarien. Große Spielwiesen für Kinder jeden Alters und ein Wildgehege mitten im Wald bietet auch der **Stadtpark Gaalgebierg** in Esch-sur-Alzette. Dieses herrliche Fleckchen Natur in unmittelbarer Stadtnähe beherbergte ursprünglich nur Wildtiere. Inzwischen bietet der Park mehr und mehr Haus- und Nutztieren, darunter auch alten, heute kaum noch gezüchteten Rassen, einen angenehmen Lebensraum. Auf 2 ha tummeln sich Hühner, Schwäne, Ziegen und Schafe neben Damwild, Mufflons, Murmeltiere und Waschbären. In einem Schulbauernhof sind u.a. einige Prachtexemplare des Poitou-Esels zu bestaunen. Im Baumhauscafé kann der Besucher eine kleine Stärkung zu sich nehmen und auf Wunsch (und nach Reservierung) in einem der drei Baumhäuser in den hohen Baumwipfeln eine „märchenhafte“ Nacht verbringen.

Tier- und Märchenpark, Bettembourg



## Adrenalin pur

Mehrere Gemeinden haben verschiedene **Skateparks- und anlagen** eingerichtet. Mit Helm, Knie- und Ellbogen-schonern gewappnet, können Skater in Dudelange (in der Nähe der Hütte), in Soleuvre (Scheuerhof), in Pétange (Place de la Libération), im Park Belval in

Belvaux sowie im Red Rock Skatepark in Schiffflange ihre Künste zeigen.

Sie wollten schon immer einmal Tarzan spielen? Der **Park Le'h Adventures** in Dudelange bietet Ihnen diese Gelegenheit! Sicherheitsseile sind vorhanden, Mut und Schwindelfreiheit sowie gutes Schuhwerk muss man selber mitbringen, um den Kletterparcours durch die Wipfel der großen Buchen zu meistern. Vom Bambini- (1 m) über den Kids- (1,5 m), Entdeckungs- (4 m), Abenteuer- (8 m) und Sensationsparcours (13 m) geht es hinauf bis in den Parcours der Extreme in schwindelerregender Höhe von 17 m mit dem ultimativen Kick, dem „Tarzansprung“ – nur für Leute mit ausreichend Mumm und Nerven!

Wer mit beiden Füßen auf dem Boden bleiben und trotzdem Nervenkitzel spüren will, sollte die **Kartbahn** in Mondercange aufsuchen. Seit 1974 werden hier internationale Rennen ausgetragen. Bekannte Rennfahrer wie Michael Schumacher und Jarno Trulli haben schon auf der 867 m Strecke ihre

Runden gedreht. Für einen 10, 20, 30, 40, 50 oder 60 Minuten dauernden Geschwindigkeitsrausch stehen 29 Karts zur Vermietung (Honda 270 für Jugendliche und Erwachsene). Für Anfänger (ab 8 Jahren, Honda 200) sind bestimmte Zeitfenster vorgesehen.

**L'Ozone** – ein Trampolinpark in Foetz – sorgt ebenso für jede Menge Spaß und Spannung. Er bietet 42 miteinander verbundene Trampoline, drei Ninja-Parcours sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene, eine hochmoderne Kletterwand, zwei Schaumstoffgruben, einen riesigen Airbag mit Sprungturm und Aeroball-Felder. Alles ist vorhanden, um sich richtig auszutoben!

### Schieben Sie eine ruhige Kugel

Wer kennt es nicht, das Bild vom französischen Rentner am Mittelmeer, der genüsslich seinen Patis schlürft und gemächlich eine ruhige Kugel schiebt? Das Boulespiel ist im Urlaub nicht wegzudenken. Niemand weiß mehr, wie das Spiel nach Luxemburg kam – durch

Kartbahn, Mondercange



italienische Arbeiter oder unsere französischen Nachbarn. Jedenfalls erfreut sich das **Boulespiel** großer Beliebtheit, nicht nur als Zeitvertreib, sondern auch als Sport. Boulebahnen gibt es in Esch-sur-Alzette (auf dem „Gaalgebierg“, im Park Clair-Chêne und in Belval), Schifflange, Kayl, Lasauvage, Dudelange, Lamadelaine und Rodange. In Belvaux-Metzerlach hat der nationale Verband ein überdecktes Boulodrom mit 16 Bahnen eingerichtet.

Ein anderer beliebter Breitensport ist das **Kegeln**. Fast jeder Ort besaß früher mehrere Wirtshäuser mit einer Kegelbahn im Hinterhof. 2012 wurde das nationale Kegelzentrum in Pétange eröffnet. Dort trainieren regelmäßig über 200 Vereine. In Luxemburg wird auf Scherenbahnen gespielt: Holzbahnen, die vorne schmal sind und erst auf den letzten Metern breiter werden. Wer es einfacher haben möchte, kann auf die großen **Bowlingzentren** in Foetz oder in Pétange ausweichen, wo statt der üblichen 9 Kegel 10 Bowlingpins stehen. Auf jeden Fall ein Riesenspaß für Klein und Groß. Gut Holz!

### Schwimmbäder

Die klassischen Schwimmbäder wurden in den letzten Jahren zu Wellness-Oasen umgebaut. In Esch-sur-Alzette wurde das Schwimmbad (Bains du Parc) ausgebaut und in Schifflange das alte Schwimmbad komplett renoviert. In Bettembourg („An der Schwemm“) und Rodange (PIKO) entstanden neue Schwimmbäder mit Rutschen, Sauna und Solarium. Im Sommer laden die Bäder in Dudelange, Differdange-Oberkorn (Aguasud) und Rodange zum Schwimmen im Freien ein.

### Kinos von gestern und heute

Luxemburg ist ein Land der Kinogänger! Einige kleine Traditionshäuser wie



Bains du Parc, Esch-sur-Alzette



Kino Starlight, Dudelange

der „Kursaal“ in Rumelange, der bereits seit 1908 besteht, und das „Le Paris“ in Bettembourg haben das Kinosterben in den 1970ern überlebt.

Seit 2006 hat auch Dudelange wieder mit zwei Sälen im Kulturzentrum „opderschmelz“ ein eigenes Kino. In Esch/Belval empfängt das Multikomplexkino Kinopolis Belval in 7 Sälen bis zu 1.520 Besucher. Der größte Saal fasst 550 Kinogänger und besitzt einen 22 m breiten Bildschirm.

### Wander- und Fahrradwege

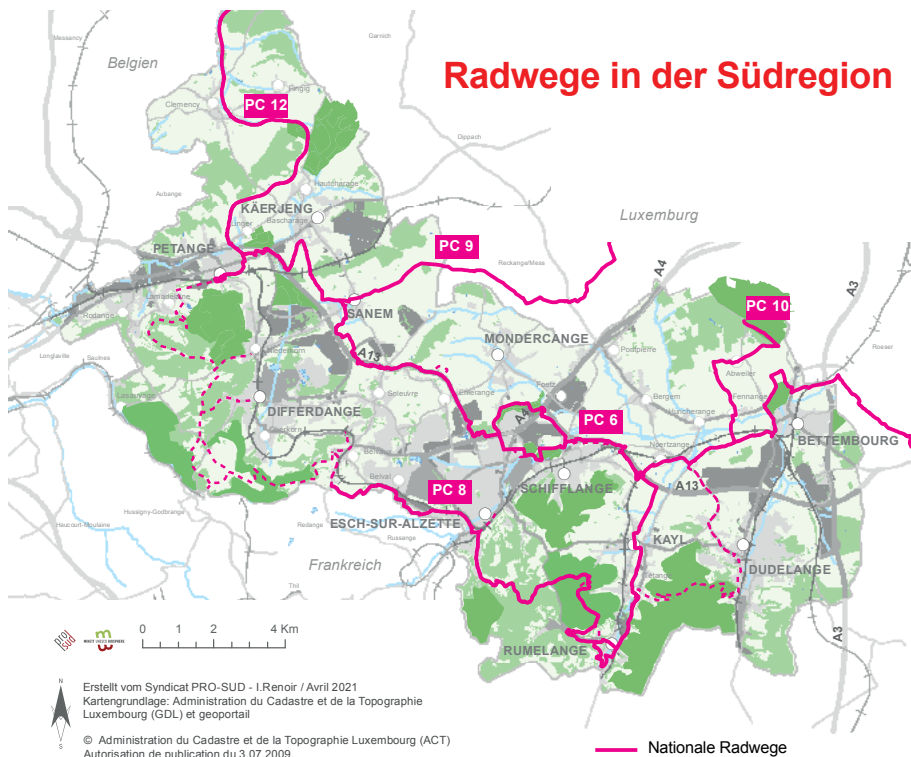
Die Wälder der ehemaligen Bergbauregion entlang der französischen Grenze laden zum Wandern und Radfahren ein. Der Süden Luxemburgs verfügt über ein besonders dichtes Netz von Wanderwegen, darunter den Bergarbeiterpfad zwischen Pétange, Rodange und Differdange, der zum nationalen Wanderwegenetz gehört. Er führt an nahezu

allen interessanten Sehenswürdigkeiten und markanten Stellen der Region vorbei und durch Naturreservate hindurch, die in den ehemaligen Tagebaugebieten entstanden. Besonders beliebt sind die Rundwanderwege (Circuits auto-pédestres), die mit dem Auto oder den öffentlichen Transportmitteln leicht zu erreichen sind (siehe auch Kapitel Industrienatur).

Fernab von dicht besiedelten Städten und Industriegebieten schlängeln sich die Radwege (Pistes cyclables PC 12, PC 8 und PC 6) durch die Landschaft. Der Weg der „Sudoise“ führt von der „Brasserie op der Gare“ in Clemency über den PC 6 über den Tételberg auf

das Hochplateau oberhalb der Stadt Differdange nach Sanem und weiter über Belval nach Esch-sur-Alzette. Von dort geht es über den PC 8 über Rumlange durch das Naherholungsgebiet „Léiffrächen“, dann wieder zurück durch den Gemeindepark Kayl-Tétange über Noertzange, Schifflange, durch Esch-sur-Alzette nach Ehlerange, vorbei am „Zolwerknapp“ in Sanem nach Pétange. Von dort gelangt man zum Ausgangspunkt in Clemency. Wer die rund 60 km nicht komplett mit dem Rad fahren will, kann einige Strecken mit dem Bus oder Zug zurücklegen (die Fahrradmitnahme ist gestattet). Für die ganz Sportlichen bietet sich eine Radtour durch

## Radwege in der Südregion



das Naturschutzgebiet „Op der Haard“ an, die bis nach Dudelange führt. In Bettembourg fahren regelmäßig Züge nach Esch und weiter nach Pétange. Für adrenalinaffine Mountainbiker gibt es 6 Strecken, die durch ehemalige Bergwerksgebiete führen – aber Vorsicht: Sie sind für Biker gedacht, die die technischen Grundlagen des Mountainbikens beherrschen.

### Angelvergnügen

Die Teiche von Clemency in Käerjeng lassen jedes Anglerherz höher schlagen. Diese von Wald und Feld umgebenen Gewässer sind mit Forellen besetzt und beheimaten heimische Arten wie Rot-

augen und Karpfen. Der Fischteich in Pétange ist ebenfalls ein guter Ort zum Angeln. Von hier aus bietet sich auch eine Wanderung bis zum Naturschutzgebiet „Prénzeberg - Giele Botter“ an.



Fischteich in Pétange

## SPORT UND FREIZEIT

### Schwimmbäder

[www.visitminett.lu](http://www.visitminett.lu)

### Bowling

Foetz und Pétange, [www.bowling.lu](http://www.bowling.lu)

### Kino

[www.cinema.luxweb.com](http://www.cinema.luxweb.com)

### Park Le'h Adventures, Dudelange

203, rue du Parc, L-3542 Dudelange

Tel.: (+352) 298 295 55

[www.parclehadventures.com](http://www.parclehadventures.com), [www.aventure.lu](http://www.aventure.lu)

### Tier- und Märchenpark, Bettembourg

route de Mondorf, L-3260 Bettembourg

Tel.: (+352) 51 10 48 1

[parc@parc-merveilleux.lu](mailto:parc@parc-merveilleux.lu), [www.parc-merveilleux.lu](http://www.parc-merveilleux.lu)

### Kartbahn Mondercange

route de Limpach, L-3901 Mondercange

Tel.: (+352) 37 90 01

[karting@acl.lu](mailto:karting@acl.lu)

[www.acl.lu/fr-fr/voyages-loisirs/loisirs/karting](http://www.acl.lu/fr-fr/voyages-loisirs/loisirs/karting)

### Centre national du jeu de quilles (Nationales Kegelzentrum)

52, rue Pierre Hamer, L-4737 Pétange

Tel.: (+352) 40 12 12

[www.flq.lu](http://www.flq.lu)

## WEITERE INFOS UND ANGEBOTE

### Velos Tours dans la Région SUD (Karte)

[www.visitminett.lu](http://www.visitminett.lu)

oder PRO-SUD

6, Ellergonn, L- 4114 Esch-sur-Alzette

Tel.: (+352) 26 17 97 1

[prosud@prosud.lu](mailto:prosud@prosud.lu), [www.prosud.lu](http://www.prosud.lu), [minett-biosphere.com](http://minett-biosphere.com)

### Velo Tour Luxembourg

Joseph Colbach, Peter Hacker, Editions Guy Binsfeld

ISBN 978-2-87954-204-1

### Rundwanderwege, 201 ausgewählte Touren in Luxemburg

Joseph Colbach, Peter Hacker

ISBN 978-2-87954-185-3

### Bahn, Wandern, Radfahren in Luxemburg

71 Wander- und Radwege von Bahnhof zu Bahnhof, CFL

ISBN 287-9541875

### Geocaching

[www.geocaching.com](http://www.geocaching.com)

### Karten

[tourisme.geoportail.lu](http://tourisme.geoportail.lu)

### Red Rock Challenge

[www.rr-challenge.lu](http://www.rr-challenge.lu)



Brasserie K116

# ARBEITERKNEIPEN UND STERNE-RESTAURANTS

Früher hatte jedes Dorf sein Café oder Wirtshaus, meist in Nähe der Kirche. In diesen geselligen, gut besuchten Lokalen traf man sich, um die Lokalpolitik zu kommentieren, Karten zu spielen oder zu kegeln. Hier trank der Landwirt nach seinem Sonntagnachmittagsspaziergang über die Felder ein „Kareli“ (10 cl Schnaps), gefolgt von einem Bier oder einem „Pättchen“ Weißwein.

Mit dem Zustrom der Arbeitskräfte, die es durch die florierende Eisenindustrie in den Luxemburger Süden zog, entstanden etliche Wirtshäuser, insbesondere an den Toren der Hütten und an den zu den Gruben führenden Straßen. 1907 zählte allein die Ortschaft Differdange 107 Lokale. Die Namen verrieten oft die Herkunft der Inhaber bzw. der Betreiber: „A la Città d'Aquila“, „Roma“, „Café Belge“, „Le Café français“.

Ein Großteil dieser Wirtshauskultur und dieses Lokalkolorits droht heute verloren zu gehen. Die Schließung der Hütten besiegelte das Ende zahlreicher ortstypischer Arbeiterkneipen. Einige traditionelle Wirtshäuser haben jedoch überlebt. Hier wird nach wie vor luxemburgisches Bier gezapft oder ein gut gekühlter Moselwein, vorzugsweise ein trockener Elbling, serviert. Als Beispiel sei das Café „Bei der Giedel“ erwähnt, eine einfache Holzbaracke aus dem Jahr 1881 im malerischen Tal Fond-de-Gras. Ganze drei Generationen hindurch wurde das Wirtshaus von den Frauen der Familie Bosseler betrieben, was den Namen Bei der Giedel (Bei der alten Frau) erklärt. Von den Tapeten bis zum Tresen, vom Holzofen bis zur Speisekarte erinnern Einrichtung und Atmosphäre dieses Hauses an das 19. Jh. Die ehemalige

Werkstatt der Grube wurde zum Speisesaal umgebaut. Im Sommer können die Gäste von der großen Terrasse aus den herrlichen Blick auf den Minett Park Fond-de-Gras (S. 9) genießen. Die Grubeneingänge, das Pfeifen und Stampfen der alten Grubenbahn Minièresbunn und die Dampflok des „Train 1900“ verstärken zusätzlich das Gefühl einer Zeitreise in die Vergangenheit.

Der Süden Luxemburgs hat noch viele weitere sehr gute Adressen und Restaurants zu bieten. Einige davon sind in einer Liste auf der Website der Fondation Bassin Minier aufgeführt ([www.fondationbassinminier.lu](http://www.fondationbassinminier.lu)); eine größere Auswahl finden Sie unter [www.gastronomie.lu](http://www.gastronomie.lu) oder [www.resto.lu](http://www.resto.lu)

Bei der Giedel





# DAS VAL DE FENSCH: EIN LOHNENSWERTER ABSTECHER NACH FRANKREICH

Nur wenige Kilometer von der luxemburgisch-französischen Grenze entfernt hat die Eisenindustrie und eine wechselvolle Geschichte außergewöhnliche architektonische und industrielle Sehenswürdigkeiten hinterlassen. In der Tat überraschen im Val de Fensch die 10 französischen Verbandsgemeinden Algrange, Fameck, Florange, Hayange, Knutange, Neufchef, Nilvange, Ranguieux, Serémange-Erzange und Uckange bis heute den Besucher mit ihrem beachtlichen Baubestand aus der Zeit der mächtigen Hüttenherren des 19. und 20. Jh. und der deutschen Annexion von 1871 bis 1918. Diese beiden Epochen brachten etliche Bauwerke und Sehenswürdigkeiten von außergewöhnlichem historischen und kulturellen Interesse hervor. Die Attraktivität dieser geschichtsträchtigen Region wird noch gesteigert durch die herrlich bewaldeten Hänge, die dem Tal einen idyllisch-nostalgischen Reiz verleihen.

## Die Geschichte einer Dynastie

Johann Martin Wendel, Ahnherr der berühmten Industriellendynastie Wendel, ließ sich 1704 in Hayange nieder, um eine erste Eisenhütte zu errichten. Damit war der Grundstein einer Familiensaga gelegt, die zur Entstehung eines gewaltigen Industriekonglomerats im Val de Fensch zwischen Algrange und Uckange führte. Ab den 1850er Jahren verdrängte die Eisen- und Stahlproduktion zusehends die großen landwirtschaftlichen Höfe und veränderte von Grund auf das Landschaftsbild.

Die rasante Industrialisierung brachte dem Val de Fensch jahrzehntelangen Wohlstand und Modernität.

## Arbeitsviertel und Industriearchitektur

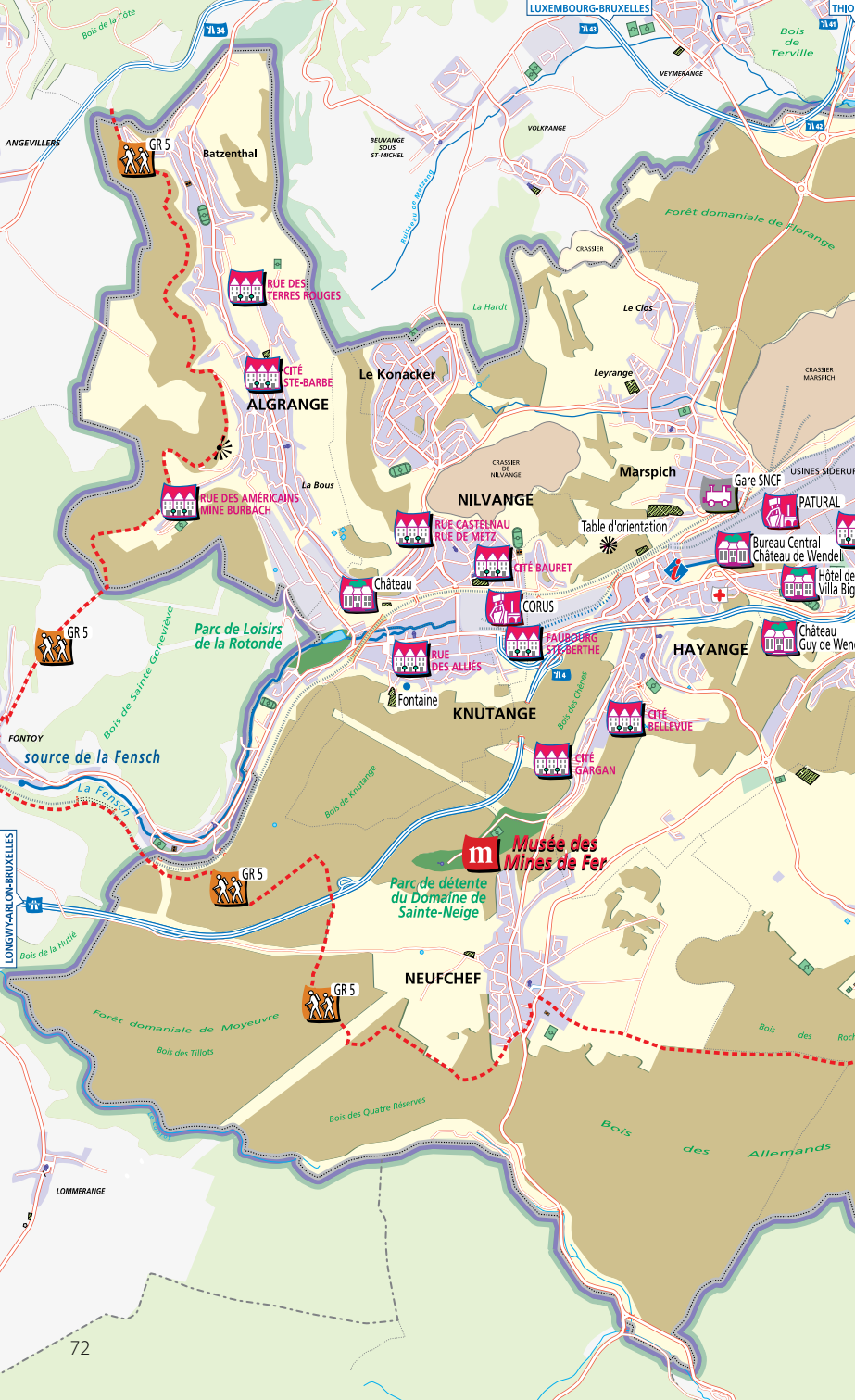
In allen Ortschaften des Val de Fensch entstanden unweit der Hütten und Fabriken Häuser und Siedlungen von charakteristischer Bauweise und Anord-

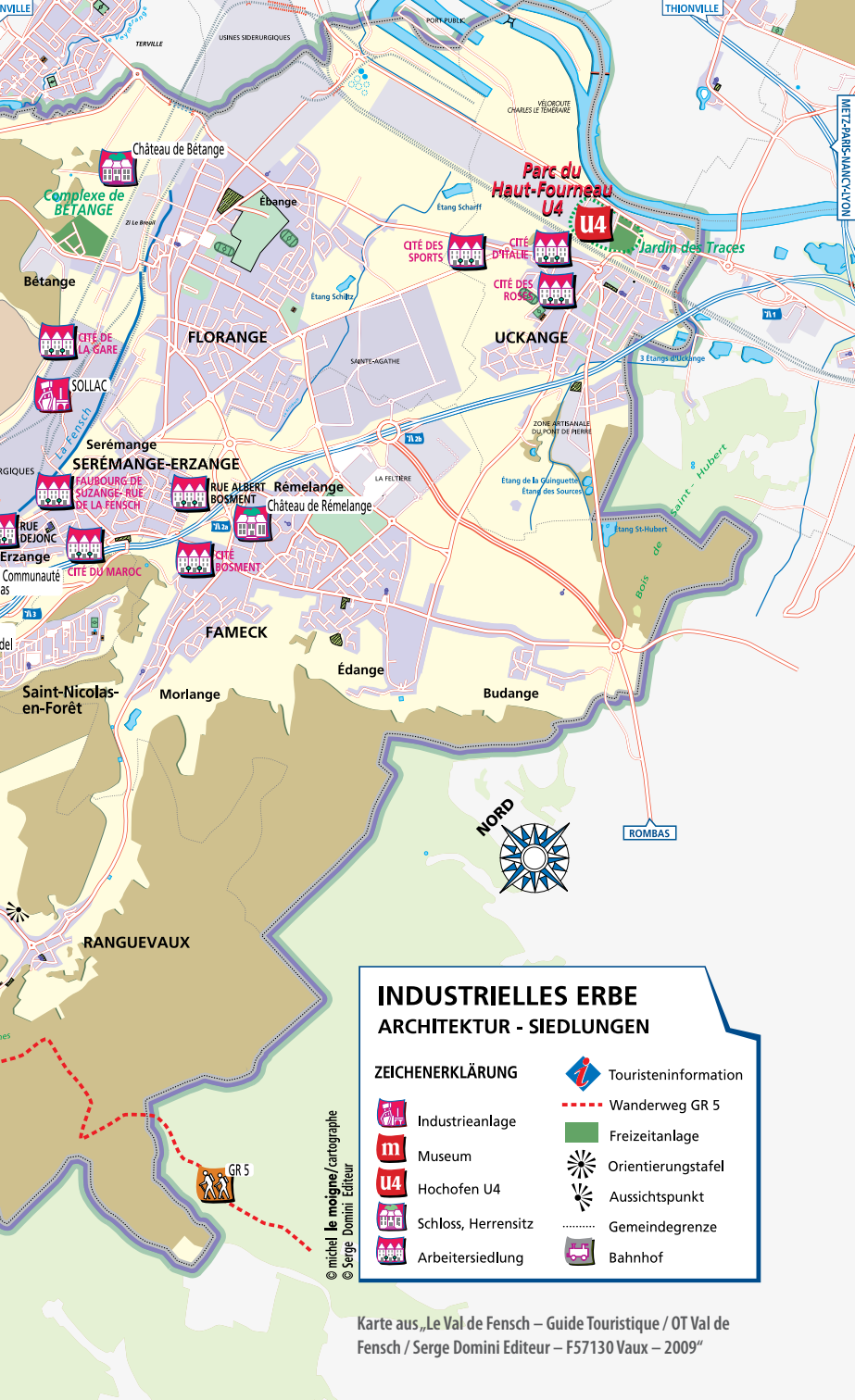


Das auch „Château“ genannte Haus des Direktors der Usine de la Paix, Nilvange

nung, um den Arbeitern, Vorarbeitern und Ingenieuren (und deren Familien), die während des 20. Jh. und bis in die 1970er Jahre hinein in die Region strömten, eine ihrer sozialen Stellung entsprechende Unterkunft zu bieten.

Noch heute erinnern viele dieser Siedlungen und Häuser an die über Jahrzehnte hinweg vom Paternalismus der Eisenhüttenunternehmer geprägte





## INDUSTRIELLES ERBE ARCHITEKTUR - SIEDLUNGEN

### ZEICHENERKLÄRUNG

-  Industrieanlage
-  Museum
-  Hochofen U4
-  Schloss, Herrensitz
-  Arbeitersiedlung



Touristeninformation



Wanderweg GR 5



Freizeitanlage



Orientierungstafel



Aussichtspunkt



Gemeindegrenze



Bahnhof

© michel le moigne/cartographie  
© Serge Domini Éditeur

Karte aus „Le Val de Fensch – Guide Touristique / OT Val de Fensch / Serge Domini Éditeur – F57130 Vaux – 2009“



Ehemalige Bürozentrale (ausgehendes 19. Jh.) und ehemaliger Sitz des Hauses Wendel, Hayange

Sozialstruktur. Die zwischen Serémange-Erzange und Fameck gelegene Cité Bosment ist ein gutes Beispiel für die rigoros geplanten Arbeitersiedlungen jener Zeit. Ebenso gut erhalten sind die ab 1856 für Grubenarbeiter gebauten Wohnungen in Hayange und Neufchef (dort befindet sich auch die erste Arbeitersiedlung des Tales: die Cité Gargan).

Die vielen noch erhaltenen Bauten aus den Jahren 1880 bis 1910 zeugen vom Reichtum, den die Stahlindustrie zur Zeit der deutschen Annexion mit sich brachte. Neben den Arbeiterwohnungen und -siedlungen mussten natürlich auch für Beamte, Kaufleute und Verwaltungsfunktionäre komfortabler

Wohnraum mit allen Annehmlichkeiten des modernen Lebens errichtet werden. So entstanden prächtige Gebäude und Villen, geprägt von verschiedensten architektonischen Einflüssen: deutsche Gotik, flämische und italienische Renaissance sowie deutscher Barock und französischer Klassizismus

Die in der ersten Hälfte des 20. Jh. errichteten Schlösser, Herrenhäuser und imposanten Verwaltungsgebäude unweit der Fabriken und Arbeitersiedlungen erinnern bis heute an die Opulenz, in der das Val de Fensch ein Jahrhundert lang schwelgte.

### Der Industriepark des Hochofens U4 in Uckange

Der Hochofen U4, herausragendes Symbol der Industriegeschichte Lothringens, steht seit 2001 unter Denkmalschutz (Inventaire Supplémentaire des Monuments Historiques), was ihn vor der Zerstörung bewahrt hat. Er ist der vierte von insgesamt sechs auf dem Areal errichteten Hochöfen und einzig erhaltenes Zeugnis der Eisen- und Stahlindustrie des frühen 20. Jh. in Frankreich. Das ehemalige Stahlwerk erstreckt sich über

Der „Jardin des Traces“ in Uckange



Die Eisenerzmine von Neufchef



eine Fläche von 12 ha. Das 1890 von der deutschen Industriellenfamilie Stumm gegründete Werk erlebte seine Blütezeit zwischen 1960 und 1980 und stellte 1991 endgültig seinen Betrieb ein.

Es trug entscheidend zum Wohlstand und wirtschaftlichen Aufschwung des Val de Fensch bei. Heute finden hier fast das ganze Jahr hindurch kulturelle Veranstaltungen statt (Ausstellungen, Konzerte usw.). Individuelle Führungen an Wochenenden und Feiertagen, Gruppenführungen nach Voranmeldung und freie Besichtigung während der Öffnungszeiten. Der Verein MÉCILOR bietet auf Anfrage Führungen für Besuchergruppen. Er setzt sich aus ehrenamtlichen, meistens ehemaligen Stahlarbeitern, Arbeitern und Ingenieuren zusammen, die früher im Hüttenwerk Uckange oder in benachbarten Werken beschäftigt waren. Der nur wenige Monate nach der Stilllegung des letzten Hochofens gegründete Verein trägt maßgeblich zur Erhaltung des Industriemonuments bei.

Unweit von hier bietet der auf dem brachliegenden Werksgelände errichte-

te „Jardin des Traces“ dem Besucher mit seinen Themengärten eine neue Lesart des Stahlzeitalters: „Jardin de l'Alchimie“, „Jardin des Sidérurgistes“ und „Jardin des Énergies“.

### Die Eisenerzmine von Neufchef

In Neufchef machte der ehrenamtliche Verein AMOMFERLOR eine stillgelegte Eisenerzmine der Öffentlichkeit zur Besichtigung zugänglich. Dieses Freilichtmuseum vermittelt jungen Generationen spannende Einblicke in die reiche industrielle Vergangenheit, die das kollektive Gedächtnis der Bewohner dieser Region prägte. Neben der Besichtigung der Stollen erfährt der Besucher interessante Einzelheiten über die Entwicklung der Fördertechnik und die Lebensumstände der Grubenarbeiter.

Die Führungen werden von ehemaligen Grubenarbeitern geleitet, die auf einer 1 km langen Untertagestrecke die 150jährige Geschichte der Erzförderung in Lothringen wieder lebendig werden lassen.

## PRAKTISCHE INFORMATIONEN

### Fremdenverkehrsamt von Thionville

31 place Anne Grommerch (place du Marché)  
F-57100 Thionville  
Tel.: (+33) (0)38 25 33 31 8  
tourisme@thionville.net, www.thionvilletourisme.fr

### Industriepark des Hochofens U4

1, rue du Jardin des Traces  
F-57270 Uckange  
Tel.: (+33) (0)38 25 73 73 7 oder (+33) (0)38 28 65 59 6  
parc-u4@agflo-valdefensch.fr, www.hf-u4.com/fr

### Eisenerzmine Neufchef

Domaine de Sainte-neige  
F-57700 Neufchef  
Tel.: (+33) (0)38 28 57 65 5  
musee.des.mines@wanadoo.fr  
www.musee-minesdefer-lorraine.com

# Touristische Attraktionen im Bassin Minier



## Kultur

- Kulturzentren / Theater / Konzertsäle
- Historische Denkmäler

## Sport und Freizeit

- Schwimmbäder
- Kinos
- Kartbahn
- Bowling, Kegel- und Boules-Plätze
- Freizeitparks / Skateparks

## Historische Cafés und Brasserien

- Historische Cafés und Brasserien

- Naturschutzgebiete
- Gemeinde

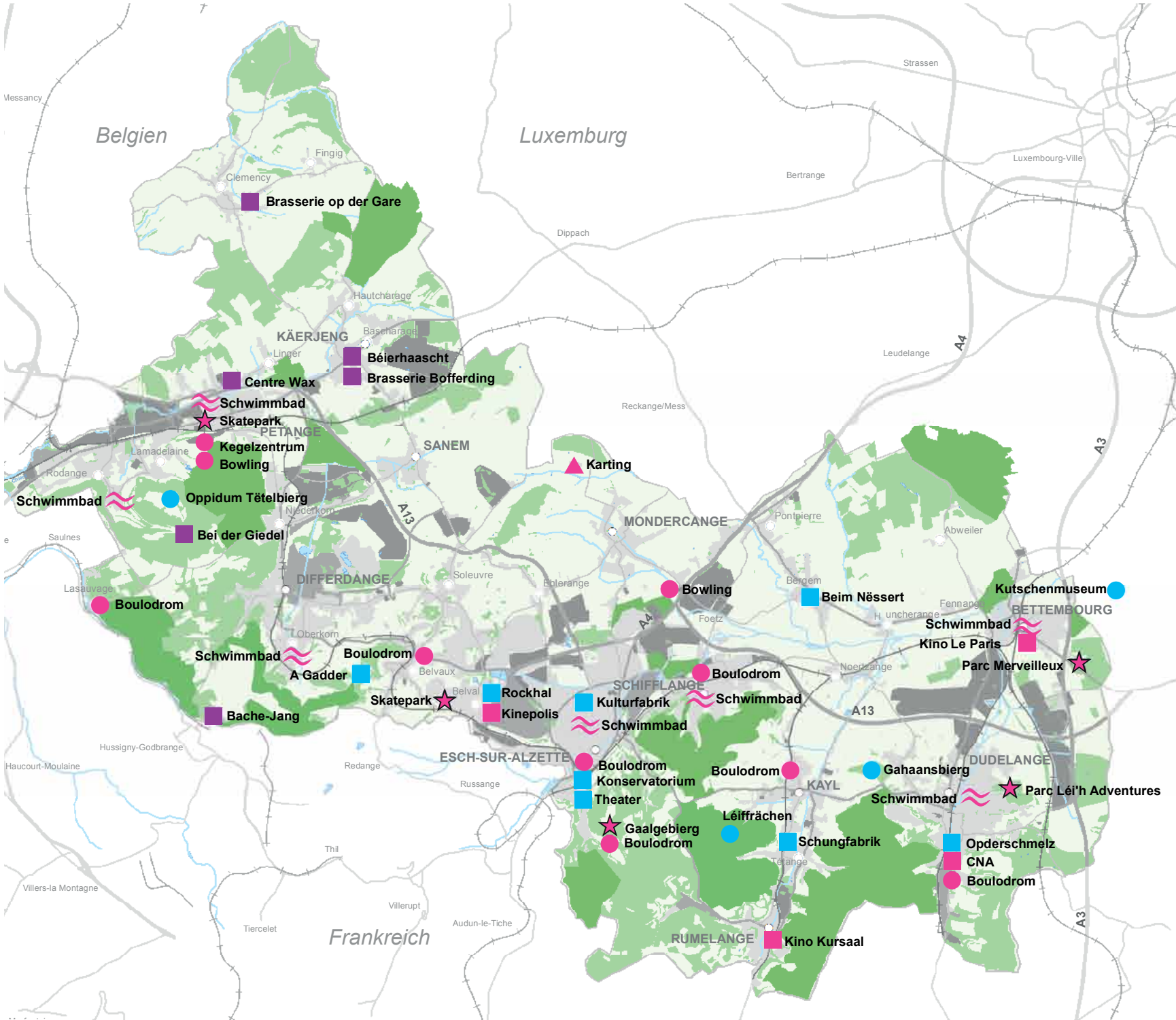


0 1 2 4 Km



Erstellt vom Syndicat PRO-SUD - I.Renoir / Dezember 2021  
Kartengrundlage: Administration du Cadastre et de la Topographie Luxembourg (GDL)  
Quelle: Fondation Bassin Minier

© Administration du Cadastre et de la Topographie Luxembourg (ACT)  
Autorisation de publication du 3.07.2009.



# Impressum

## Herausgeber

Fondation Bassin Minier (2022)

mit der Unterstützung von PRO-SUD ([www.prosud.lu](http://www.prosud.lu))

## Fotos

Atelier d'architecture et de Design Jim Clemes (40/1), Centre de documentation sur les Migrations Humaines (Dudelange) (17), CNA (Romain Girtgen) (65/2), Commune de Kayl (15), Commune de Pétange (37), Commune de Saulnes (6), Fonds Belval (18, 20), Patrick Galbats (28, 34, 35, 36, 41/1, 42/2, 51/1, 62, 68), Emile Hengen (12/1, 44, 58, 59, 60/2), HSA-Heisbourg + Strotz Architectes (52/2), Jardin des Traces Uckange (74/2), Gilles Kayser (8, 19, 22/2, 24, 29/1, 30/1, 39, 40/2, 41/2, 46, 49, 54, 56/1, 67), Mine de fer de Neufchef (74/3), Paulo Martins (71), Minett Park Fond-de-Gras (Christophe Weber) (9), Parc Merveilleux Bettembourg (63/1), Jean-Marie Reding (70, 74/1), Cédric Reitz (29/2, 31), Jean Reitz (10, 11/1, 16, 27, 30/2, 32, 33, 34/2, 34/3, 36/2, 39, 51, 52, 64, 69), Jeff Rosseljong (12/1, 13/2), T.C. Schintgen (65/1), Jürgen Stoldt (50), Timothy Schulz (63/2), Teisen-Giesler Architectes (52/3), Ville de Differdange (Service culturel) (14, 42/1), Ville de Dudelange (Service Communication) (43, 53), Visit Minett (22/1, 60/1)

## Text

Fondation Bassin Minier. Ein großer Dank geht an die Verbände, Institutionen und Einrichtungen, die an dieser neu überarbeiteten Ausgabe mitgewirkt haben.

## Layout

Andrea Beck

## Druck

Imprimerie Heintz, L-4702 Pétange

## Fondation Bassin Minier

[www.fondationbassinminier.lu](http://www.fondationbassinminier.lu), [contact@fondationbassinminier.lu](mailto:contact@fondationbassinminier.lu)

© Fondation Bassin Minier 2022

# Industrietourismus im Süden Luxemburg

Dieser Band möchte Besuchern, die sich für Industriekultur interessieren, sowie jüngeren Generationen, die die Blütezeit der Industrie nicht selbst miterlebt haben, die Spuren aufzeigen, die der industrielle Abbau und die Verhüttung des Eisenerzes im Süden Luxemburgs hinterlassen haben.

Die wichtigsten Zeitzeugen der Industriegeschichte der „Minette-Region“ werden vorgestellt: angefangen bei den Industriemuseen, über Arbeitersiedlungen bis hin zu Industrieanlagen, die im Zuge des Strukturwandels einer neuen Bestimmung zugeführt wurden. Dem Universitäts-, Forschungs- und Innovationsstandort Esch-Belval mit den dort erhaltenen Hochöfen ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Besondere Erwähnung findet auch die Natur, die im Eisenerzbecken auf spektakuläre Art und Weise Industriebrachen und Tagebaugebiete zurückerobert. Die Entdeckungsreise führt schließlich ins heutige Luxemburg zu den innovativen Unternehmen und Betrieben der Region. Zum Abschluss folgen Informationen zum Kultur- und Freizeitangebot sowie ein Ausflug in das benachbarte Frankreich.

Übersichtskarten und praktische Informationen am Ende der einzelnen Kapitel ergänzen diesen Band, der einen aufschlussreichen Einstieg in die facettenreiche Industriekultur des Luxemburger Südens gewährt.